44

1530
a'

2

Von J. G. Schilling.

1530
a'

44

Coburger Landes-Bücherei

Die
gute Frau.

vom

Verfaßer des Weibes
wie es ist.

Zwei Theile.

Pirna 1802.
in der Arnoldischen Buchhandlung.

Coburger
Landes-
Bücherei

Die Kupfer werden beim zweiten Theile nachgeliefert.

Die gute Frau.

1. Theil.

„Die kurze Ehe" eine flüchtig entworfene, im Jahrbuch zur belehrenden Unterhaltung für Damen enthaltene Skizze, schien ihrem Verfasser der Ausführung werth. Er widmet dieß kleine Familienstück guten Frauen, denen ein dunkles Verhängniß den Trauring zum Trauer-

* *

ringmachte, und verlangenden Mädchen, die in ihm nur das Sinnbild goldner Tage sehen und der Wahl ihrer Augen williger als den Warnungen ihres Verstandes folgen.

G. S.

I.

Sprich auch Dein Ja laut und vernehmlich! rief die Mutter meiner Schwester Julie nach, welche heute zum ersten Mal an den Taufstein treten sollte. Ich hatte sie geschmückt. Mein Herz war voll. Im Spiegel, vor dem sich Julie gefiel, verglich ich jetzt meine kleine, vernachlässigte Gestalt mit dieser geglückten, mein braunes Haar mit diesem goldnen, mein farbloses, nichts sagendes Auge mit diesem klaren, mein ernstes, mir so

Anmuthlos erscheinendes Gesicht, mit dem lieblichen, blühenden Antlitz der holden Schwester. Ich wog zum Ueberfluß ihre siebzehn harmlosen Sommer gegen harmvolle fünf und zwanzig auf, und eine Thräne, die jetzt auf meine Hände fiel, riß mich zum Mitleid mit mir selbst hin. O, weine nicht, sprach die Trösterinn in meiner Brust. Ihr ward die Schönheit, dir die Güte. Sie gehört der Erde, du gehörst dem Himmel an.

Gieb Achtung! lispelte eintretend die Mutter, heute kömmt Julchen als Braut zurück. Engelschön war sie, der Hofrath muß bezaubert seyn. Ich trocknete schweigend meine Thränen. Gute Agnes, fuhr sie mit Wärme fort, und faßte theilnehmend meine Hand, unser Herr Gott wird Dich auch noch versor-

gen. Gewiß, meine Mutter,! fiel ich erschüttert ein, und drückte ihre Hand an die Lippen. Ist nur erst Julchen seine Frau, entgegnete sie, so verschaft Dir des Hofraths Einfluß früh oder spät einen Mann.

O Mutter, rief ich errötheud, fühlen Sie nicht wie tief ein solcher Trost mich beugen muß? Nein, ich werde nicht heyrathen! Von allem was Männer anzieht, von allem was sie festhält, ward mir ja nichts zu Theil. Männer beten das Gold an, und streben nach Schönheit, sie übersehen williger Flecken des Herzens, und Mängel des Geistes, als Flecken des Gesichts und den Mangel der Grazie.

Ehelos, wehelos! erwiederte beyfällig meine Mutter, und herrlicher, setzte

sie, die Hände faltend, hinzu, herrlicher werden die Freyledigen glänzen an jenem Tage.

Der Herr Kammerrath sind verschieden! rief das Mädchen ins Zimmer. Welchen ich ausnehme, fiel sie ein, und eilte hinaus.

2.

Der Kammerrath war ein seltsamer Hagestolz, mein Oheim, und reich. Seit zwanzig Jahren mit der Familie zerfallen, sah er uns wöchentlich nur ein Mal, und dieß eine Mal im Betstübchen der Schloßkirche, wo der Onkel-Hofprediger predigte, wo selten Blicke, seltner noch Worte gewechselt wurden. Vergebens hatte die Mutter im Laufe dieser Zeit alle Mittel ihn zu versöhnen, erschöpft. Ich habe testirt! brummte der Unhold so oft sie nach dem Segen das Gespräch voll Sanftmuth und Traulichkeit, an ihn wendete, und nur mir wurde, wenn ich dem Blödsichtigen das Lied aufsuchte,

oder den Stuhl unterschob, ein wohlwollender Blick zu Theil. Scheltend warf er, als Julie dieß einst versuchte, ihre Hand zurück, beleidigt lachte ihm die Leichtsinnige ins Gesicht, er ließ sich fortan nicht wieder in dem Betstübchen blicken, und verschwunden war die letzte Hoffnung den reichen Vetter zu versöhnen.

3.

Spät erwacht' ich am folgenden Morgen. Mit verklärtem Gesicht stand die Mutter, Julchen weinend neben ihr, an meinem Bette. Gestern nahm ich den Vetter aus, rief jene, und küßte mich munter, aber gewiß, er glänzt nun herrlich dort, der selige Kammerrath! Sagt' ich es nicht, mein Herzenskind, daß unser Herr Gott Dich noch versorgen würde? Reine funfzigtausend Thaler hat er Dir zugewandt! Dir allein, Du glückliche Tochter, unserer ward nicht gedacht. Ich glaubte zu träumen, sah von den weinenden Augen der Schwester in die glänzenden meiner Mutter, und sank mit dem Morgenopfer heißer Thränen an ihren Hals.

4.

Das Legat war ein Talisman der alles um mich her verwandelte. Welch ein Heute gegen das Gestern, wo ich noch der Kummer meiner Mutter, und die Bedientinn meiner Schwester war, wo die jungen Männer nur für sie Augen, Hände, Herzen hatten, wo die Ballmusik mir vergebens zur Freude rief — Wo ich verlassen, verleugnet, ausgeschlossen, von dem Reihen der Fröhligen unter Wittwen und Matronen, oder zwischen Oheimen und Basen am Whist-Tisch verschmachtete. Traurige, schlummerlose Nächte, wenn heimgekehrt aus diesen Kreisen, in welche mich der Mut-

ter strenger Wille drängte, die geschmeichelte, von Genüssen gesättigte Julie neben mir den süßen Rausch verschlief, während dem ich der stillen Demüthigungen, der Zurücksetzungen, der Dornenkränze gedachte, die mir dort ein böser Genius, oft selbst durch die Hand junger Männer, denen ich herzlich wohlwollte, bot. Ach warum, rief ich dann oft unter bittern Thränen, warum bin ich nicht schön, da nur Anmuth die Blume des Lebens pflückt, nur sie die Nesseln unsrer Bestimmung mit Rosen überdeckt? Aber ist denn, fragte in solchen Stunden die Vernunft mein klagendes, empörtes Herz, ist denn diese schöne Julie glücklich? Verletzt sie keine dieser Nesseln? Verkümmert der Schönheit Fluch, die Eigensucht, keinen ihrer Triumphe, und vermag ein Wesen, das gewöhnt ohne

Saat zu ernten, das aufgewiegelt von Lockungen und Schmeicheleien unter Befriedigungen erliegt, im Kampfe mit der Leidenschaft zu bestehen? Kann es die Religion der Unschuld, den süßen Frieden der Unbefangenheit bewahren, heitere Blicke in die Tage des Blüthenfalls, Hoffnungsvolle in eine Welt werfen, wo keine erntet, die nicht säte? Freudig sah ich dann im Geist den schönen Stern, wo nur Seelen=Schönheit gelten wird, und sehnte mich nach der bessern Heimath.

5.

Bedeutend ward, kraft ihrer Tausende die Unbedeutende, kleiner der große Kreis von Juliens Anbetern und der letzten eine jetzt gesucht.

Die Herren begriffen nicht, wie sie mich bisher übersehen konnten, fanden mich angenehm, witzig, viel geistvoller als meine schöne Schwester, und ihre liebenswürdige Offenheit gestand mir das. Ein süßer Domherr eröffnete den nächsten Ball mit mir, und der Hofrath, auf den meine Schwester hoffte, beschwor jetzt mich, ihm Hoffnungen zu geben. Mit Vorsprachen traten die Tanten hin-

zu, jeder Posttag unterrichtete mich von Wunden die ich geschlagen, von Herzen die ich gewonnen, von Seelen die ich erhoben hatte, und viel tugendhafter und reitzbarer als ich es kannte, mußte laut dieser Selbstzeugnisse, das stärkere Geschlecht seyn.

Sie blenden nicht, gestand mir der Dichter, aber Sie gefallen — Sie erobern nicht, aber Sie gewinnen.

Machen Sie mich glücklich, flehte der Kammerjunker, und fragte an, ob es für ein Herz wie das meine, einen schönern Triumph gebe?

Sie sind so gut, schrieb ein junger Wittwer, der mir von jeher etwas näher am Herzen lag, und Güte ist ja die ewige Rose, ist die schönste Blume im Kran-

ze der Weiblichkeit, ist die Göttinn die allein ich anbete. rc.

Mit feurigen Schwertern bestürmten die Heroen des naheliegenden Reuter-Regiments meine friedliche Wohnung, und ihre Aufforderungen stahlen sich in Muff und Strickkörbchen.

Der Rittmeister ist ein feiner Mann! sprach eines Abends meine Mutter, und wie es scheint ein ganzer Soldat.

O, schon die halben, fiel ich seufzend ein, sind Kraft ihres Berufs Despoten, und sehen im Weibe nicht selten den Rekruten.

Ich nähme den Kammerjunker, äusserte Julchen, der ist viel jünger. Er macht Dich überdieß zur gnädigen Frau, und wir Mädchen greifen doch am liebsten nach einem Cavalier.

Und wer greift öfterer fehl als wir? Weit besser ist es wohl, glücklich als gnädig gemacht zu werden, und das Glück flieht die Mißbündnisse.

So wähle den Hofjäger! fiel die Mutter ein; der Mann ist blühend und kerngesund, auch hat er vornehme Freunde.

Die Jäger, erwiederte ich, sind roh wie ihr Handwerk, und dieser verließ treulos sein Mädchen. Wird einer, der das Herz der Braut zerriß, die Rechte des Weibes ehren?

Was setzest Du an dem jungen Wittwer aus? fuhr Julchen fort.

Daß er jung ist, entgegnete ich aufstehend, und erröthete, mir aber scheint es, als gehöre unser Frühling für den Herbst des Mannes, unser Herbst für

seinen Winter. Die Männer vergleichen. Wehe der Verglichenen, wenn weder Jugend noch Reitz in ihre Schale fallen. Wir klagen dann über Bestandlosigkeit, und bedenken nicht, daß das sinnliche, simpathetische Herz, vom ewigen Natur Gesetz getrieben, über kalte Grundsätze hinweg dem ähnlichen zufliegen muß von dem es angezogen wird. Sie fesselt das Schöne und das Gute. Der Mittellosen nahte sich keiner, und um mein Gold nur werben alle.

Das ist gewiß! rief Julchen.

Glaube das nicht! erwiederte die Mutter.

Es wird sich zeigen! erwiederte ich und verließ erschüttert von Juliens schonungslosem „das ist gewiß" das Zimmer.

6.

Der Rittmeister bat am folgenden Morgen um Antwort. Ich gestand ihm, wie theils kindliches, theils schwesterliches Gefühl mir die Pflicht auflege, das reiche Erbtheil, welches mir so unverhofft zufiel, der Mutter, der Schwester und einem blutarmen, uns nahe verwandten Hause zu überlassen, und daß der Rest nur eben hinreichen werde, mich vor Dürftigkeit zu schützen.

Vergebens stellte er Gegengründe auf, vergebens alle Genüsse, Vorzüge und Freuden, die er mir zudenke, nannte, als ich unerschütterlich blieb, meine

Großmuth Saat für den Undank, meine Freygebigkeit Verschwendung, und versicherte endlich daß er in diesem Falle, dem Glücke mir anzugehören, entsagen müsse.

Der Kammerjunker seufzte, der Hofjäger tobte, der Dichter verwandelte sein Heyrathsgesuch in eine Bitte um beliebigen Vorschuß, keiner von allen wollte ohne die Erbschaft das heiß erflehte Glück empfangen, und nur mein junger Wittwer, der auf seinem Gut in der Nähe der Stadt lebte, war noch unversucht. Ach, er war der einzige den ich mit Zittern dieser Prüfung unterwarf, der einzige auf dessen Antwort ich, als ihn jetzt die Reihe traf, mit Bangigkeit harrte, der einzige welchem gegenüber ich meine Freygebigkeit beschränkt hatte.

Zagend erbrach ich seine Antwort und las:

„So lange ich Sie kannte, nöthigten Sie mir Verehrung ab. Die Gluth der ersten Liebe warf mich in den Arm meiner jüngst verschiedenen Gattinn. Sie war jung, vermögend, schön! Aber ihre Jugend machte mich alt, ihr Vermögen arm, ihre Schönheit unglücklich. Weiser durch Erfahrung, strebe ich fortan nach dauerndern Gütern, nach beglückendern Vorzügen. Mit Ihrer Hand würde ich diese empfangen. Und wenn nun diese Hand die reiche Erbschaft ausgetheilt, und manchen Glücklichen gemacht hat, dann mache sie einen noch zum Glücklichern, dann biete sie das reinste

und trefflichste aller Herzen seinem ewigen Verehrer.

Theodor Huber."

O, das ist viel! rief ich, im Innersten bewegt, und reichte der lauschenden Mutter den Brief. Sie weinte mit. Wenigstens, sprach ich, von der Rührung zur Großmuth hingezogen, wenigstens werd' ich einen Theil meiner Drohungen erfüllen. Sie, theure Mutter, treten von heut' an in den Genuß meines Vermögens, und einst fall' es dann zu gleichen Theilen auf ihre Kinder.

Du Herzenstochter! rief sie und segnete mich.

Sehr gütig! lispelte Julchen, und umarmte mich zum erstenmal in ihrem Leben mit Zärtlichkeit. Ich eilte zum

Schreibtisch, meldete Herrn Huber mit dem zurückkehrenden Bothen, was ich that, und streckte in aller Bescheidenheit die Hand mit dem trefflichsten der Herzen nach ihm aus. Der Hofrath kam, und hörte kaum von meinem guten Werke, als er förmlich um Julien anhielt. Die entzückte Mutter gab ihm das Jawort, und der erste May ward für beyde Töchter zum Trauungstag anberaumt.

7.

Mit heißen Thränen begrüßte ich den höchsten, heiligsten Feyertag des weiblichen Lebens. Glückwünschend trat die gerührte Mutter in meine stille Kammer, ich sank schluchzend an ihren Hals. Mein Innerstes war aufgelöst, mein Herz glühte in dem Wonnerausche der beflügelten Andacht, ich fühlte mich zum Engel geworden, und glücklich! Freundinnen kamen die Braut zu bekränzen, aus jedem Blicke sprachen Wünsche, jede Lippe hatte heut ein süßes Wort, jedes Auge eine Thräne, tausend Segen das Mutterherz für mich. Da stand ich endlich mit der Myrte im Haar, im Gefühle

meiner jungfräulichen Würde, gefärbt von der Gluth der Empfindung, geschmeichelt von süßen, ahnungsvollen Schauern, von seltsamen Eindrücken erhoben, ganz Religion, ganz Liebe, ein freudiges, freywilliges Opfer. Selbst Julchen fand mich verwandelt, die Freundinnen allerliebst, die Mutter liebenswerth, der Bräutigam entzückend und bezaubernd.

Die Gäste kamen, man erkannte mich kaum. Zum ersten Mal hatte die Liebe meinen Nachttisch gemacht, war es ein Wunder, wenn unter solchem Beystand der Anzug gelang, und alles was ich sonst übersehen, vernachläßigt, oder verborgen hatte, in seine Rechte trat, und überraschte?

Ich wünschte mir Glück zu dem holden Bräutigam, die Gäste thaten dassel-

be. Auch dem Hofrath wurde Glück gewünscht, denn Julie war heute so reizend, so anziehend, so naiv überdieß, daß mir das Herz zitterte, als der Mann meiner Wahl, sie jetzt ins Auge faßte, lange und recht vertraulich mit ihr sprach, dann voll trüben Ernstes auf mich und schnell von mir, auf seinen Teller niedersah. Sie sind die Schöpferinn unseres Glücks! lispelte der Hofrath, und führte meine bebende Hand zum Munde. Wohl! Wohl! sprach Huber, und neigte sich frostig gegen die bängliche Schöpferinn, welche eben einem spottenden Blicke begegnete, den Julie ihrem Bräutigam zuwarf. O die Undankbare! sprach mein Herz, und betreten ließ der Hofrath die Hand fallen, welche sie ausstattete.

8.

Mein Mann führte mich auf sein Gut. Dringend ward der Hofrath von ihm zur Begleitung eingeladen. Ihres Lebens schönste Monate, sprach er zu meiner Schwester, fallen passend genug in den Wonnemond, doch ist er das nur auf dem Lande. Lassen Sie uns ihn dort im Kreise der Liebe und der Freundschaft feyern.

Julie war, da es im May hier weder Cassino noch Bälle gab, mit Freuden von der Partie, und der Hofrath versicherte ihr, daß sie zu befehlen habe.

Freyer athmete ich im Besitz des jungen, interessanten Gatten auf eigenem Boden, in der herrlichen, von Blüthen des Frühlings beregneten Gegend, und die neue Situazion gefiel mir überaus wohl. Um so minder gefiel mir aber der finstre Ernst der in einsamen Stunden auf meines Mannes Stirn hing, und der Kopfschmerz der ihn in diesen für meine Sorfalt und meine Liebkosungen betäubte: am mindesten aber die stutzermäßige Zärtlichkeit, mit welcher er, trotz seiner brieflichen Geständnisse, trotz seiner, durch Erfahrung gewonnenen Ueberzeugung um Julien herschwebte. Früh genug sah er zwar den Lieblingswunsch seines Herzens, durch die gänzliche Unfähigkeit des ihren, Freundschaft zu fühlen, und zu erwiedern, vereitelt, aber um so drückender fiel im Gefolge jener Täuschung sein

Stunden=Kummer auf ein Herz zurück, das mehr als Freundschaft, das die reinste, innigste Liebe zu empfangen, und zu erwiedern verstand, und nicht erwiedern konnte, wo keine dieser Empfindungen es ansprach.

9.

Mit voller Brust und liebevollen Vorwürfen warf ich mich eines Abends an seinen Hals.

Ist das Deine Güte? rief er, als Thränen meine Stimme erstickten, das Deine Einfalt? Deine duldsame Sanftmuth? — Eifersucht also? Nein, nur Mißgunst! — Laß mich los.

Ich versuchte zu antworten, stürmisch ging er aus dem Zimmer. Meine Augen fielen in den Spiegel, und von meinen Augen fiel der Schleyer. Folgen der Vergleichung stammelte ich, und verhüllte weinend das Gesicht. O ich

Unglückliche! Wußt' ich es nicht, sagt' ich es nicht vorher, und warf mich dennoch dem sichern Unglück in die Arme?

Juliens Gatten entging meine Lage nicht, er fand sich so wenig als ich durch die Wärme des gefälligen Schwagers geschmeichelt, und meine Schwester drückte mich in einer vertrauten Stunde durch die Erzählung zu Boden, daß meine Mutter besorgt, ich möchte mir alle Freyer verscherzen, diesem letztern einen Wink wegen der Prüfung habe geben lassen, der ich die frühern unterwarf. Also war dieß hohe, Tugend, Grundsätze, Liebe athmende Geständniß seines mich bezaubernden Briefes nur eine kaufmännische List, und er trat, als ich, wider sein Erwarten, Ernst mit der Schenkung machte, nur aus falscher

Schaam, nicht wie die andern zurück, und rechnete auf das Alter der Mutter und auf die Halbschied der Summe, die ihm dann doch zufallen mußte. Wie Du nur weinen kannst? sprach Julie, sieh doch mich an. Diese Thränen unterwerfen Dich ihm. Mach es wie ich. Sind wir nicht reich? Haben wir diese Männer nicht glücklich gemacht? Giebt uns das nicht Rechte? Ich, Schwester, ich bin sehr entschlossen die meinen zu behaupten, und Du siehst, es geht wenn man nur will. Liebt er Dich nicht, so muß er Dich fürchten. Schmollt er so lächle, droht er so trotze! Das giebt acht stürmische Tage und der Sommer tritt ein, wenn Du am neunten von Scheidung sprichst.

10.

Immer wärmer ward mein Mann gegen die Gäste, immer kälter der Hofrath, Julie immer sehnsüchtiger ihre Freunde, ihre Vertrauten, die Kreise wieder zu sehen, für die es die Mühe, sich anzukleiden, belohnte. Vergebens gab Huber ein ländliches Fest, verbrannte fruchtlos ein Feuerwerk, bey dem das J. in weißem Feuer glühte. Ich sah mit nassen Augen den Rachetten nach, die wie meine Hoffnungen feurig empor rauschten, und schnell verschwanden. Der Hofrath dankte sehr und reiste ab. Wir blieben allein. Einsam saß ich in dem öden, weiten Zimmer, der Regen schlug die

Fenster, der Sturm die Wipfel, mein Herz wie der Sturm, und einer Wetterwolke gleich, zog Huber auf und nieder. Der Gattinn Augen verfolgten ihn, nach Erklärungen strebte ihr bebendes Herz und leise nannte ich seinen Nahmen. Taub für den Ruf stand er, in Anschauen versunken, vor dem Gemälde seiner ersten Frau.

Mein guter Mann! sprach ich mit Tönen der Liebe, und stand auf.

Willst Du was? frug er, und ich umschlang ihn. Er duldete schmerzlich lächelnd meine Küsse, und dieser Anblick nahm mir den Muth, ihm zu gestehen, was ich wollte.

Es wird spät! sprach er jetzt, und ich habe zu thun; der Besuch hat mich

manches zurücksetzen lassen, was ich nun einbringen muß: ging es so fort, so ginge meine Wirthschaft zu Grunde.

Ich will Dir beystehen! sprach ich tröstend.

Die Landwirthschaft ist ganz Dein Fach! fiel er spöttelnd ein und machte sich los.

Sie soll es werden! rief ich ihm nach. Er ging davon.

Da stand ich! Allein, getäuscht und ungeliebt vor dem Bilde der schönen Frau, deren Jugend ihn laut seiner Versicherung alt, deren Vermögen ihn arm, deren Schönheit ihn unglücklich gemacht hatte, und betrog mich nicht alles, so wünschte der laute Seufzer mit dem er sich von ihr zu der Nachfolgerinn kehrte, die Ver=

schiedene zurück. Nein, rief ich aus, so kann es nicht bleiben, so nicht! O, lebte der Oheim noch! Viel glücklicher war die einsame Blume auf der heimischen Flur, die gute Tochter im Kreise ihrer kindlichen Pflichten; der Engel des Friedens begleitete, erheiterte mich da, und zeigte mir in dunkeln Stunden die Blüthen der bessern Welt; selige Früchte der Thränen die hier vergessene Mädchen weinen.

II.

Ich verreise morgen! sprach er am Abend des folgenden, in stummer Einförmigkeit verlebten Tages. Ach, Reisen sind mein Element! Um wie manche Zerstreuung dieser Art hat uns Dein gutes Herz gebracht. Erröthend legte ich das Messer nieder und schwieg. Er warf betroffen einen sanftern Blick auf mich, den sanftesten der mir noch zufiel, und versöhnt fragte ich mit milder Stimme — Kömmst Du bald wieder?

Ich hoffe! erwiederte er. Der Zuschuß, welchen uns die gütige Mutter von den Zinsen Deines Vermögens

reicht, ist gefällig, und ich bin eben nicht bey Kasse.

Also dahin! dachte ich, zu Julien also? und eine Thräne drängte sich in meine Augen.

Was soll das? Ich schwieg — Du weinst? Was hast Du? Jetzt brachen meine Thränen aus. Jammer, nichts als Jammer! rief er und stand auf. Diese widrige Empfindeley ist es eben, die mich aus dem Hause treibt.

Lieber Huber, sprach ich schwankend zwischen Zorn und Wehmuth: Du bist sehr ungerecht.

Floskeln! fiel er ein, und leerte sein Glas.

Und ich sehr unglücklich! fuhr ich fort, und bedeckte mein Gesicht.

Nur langweilig! murmelte er: launisch — trübsinnig — Eine Prüde.

Es wäre gut, entgegnete ich in der Wallung meines tief gekränkten Herzens, es wäre das beste, wenn eins von uns ginge. Dieß Haus ist das Ihre, lassen Sie mich die Gehende seyn. Jene Probe, der meine Einfalt Sie unterwarf —

E. Bestand ich nicht? Du hast Summen versplittert, die selten ein Fürst verschenkt — Es sey! Ich hielt mein Wort. Verlangst Du mehr?

J. Entheiligt würde die gerechte Forderung, wenn ich sie diesen tauben Ohren, diesem steinernen Herzen nennte.

Nur feurige Herzen, sprach er abgehend, und zeigte auf das Bild seiner ver=

ewigten Frau, nur poetische Seelen kleidet diese Schauspielerey, dein Pathos kann weder rühren noch empören.

12.

Gäste fuhren in den Hof. Eine Dame sprang aus dem Wagen, ein Offizier folgte ihr. Jene flog an Hubers Hals, der sie, wie es schien mit dem Feuer der Vertraulichkeit umarmte, dieser zog mich durch wiederhohlte Verbeugungen für einen Augenblick von der Gruppe ab, die untrennbar schien. Ich dankte nur flüchtig. Sie war blond, schlank, geschmeidig. Rein und voll Wohllaut tönte ihre Stimme zu mir herauf. Ihr Gesicht sah ich nicht, doch meine Furcht gab ihr das blühendste. Der Kutscher spannte aus; ein großer Koffer ward vom Wagen gehoben, der Besuch schien auf die Dauer

berechnet. Sie traten jetzt ein. Frau von Blamont! — Hauptmann Burg! sprach mein Mann, und ich fand ihr Gesicht noch viel blühender, ihr blaues Auge viel anziehender, das ganze Wesen viel feenhafter, als meine Besorgniß es sich gemahlt hatte. Zitternd an den ihren wünschten meine Lippen zu der willkommenen Bekanntschaft Glück. Mein Herz widersprach diesem Willkommen, und zweifelte sehr, daß sie eine glückbringende seyn werde.

Ma soeur: rief ihr der Hauptmann zu, und küßte meine Hand, schon bin ich überzeugt.

Lächelnd nickte sie — Und wovon? fragte Huber.

Der Ruf nannte Dich beneidenswerth, fuhr er fort, und wiederhohlte den Hand-

kuß. Meine Verehrung der Trefflichen, die Dich zum Gegenstand des Neides macht!

Erröthend zog ich die Hand vom Munde des Verehrers, und warf einen Blick auf Hubern, der zwischen Freude und Betroffenheit: **Ich bin zufrieden!** stotterte.

Wahrhaftig? fragte jener, und bemerkte lachend, daß sich das wohl von selbst verstehe.

Aber reisen Sie doch! bat Frau von Blamont meinen Mann, der bey ihrer Ankunft schon zu Pferde saß, und verließ schnell das Zimmer.

Die Schatulle steht noch im Wagen, rief der Hauptmann, und eilte ihr nach.

Eine nahe Verwandte meiner seligen Frau! sprach Huber und faßte die Hand der minder seligen. Sie ward von einem französischen Abentheuerer betrogen. Er heyrathete die Leichtgläubige, brachte ihr kleines Vermögen durch und verschwand. Der Hauptmann, ihr Bruder, hat quittirt, und will mir diesen Sommer schenken. Ein Jugendfreund. Vorlieb nehmen beyde, also bleibt alles nach wie vor. Verstehst Du mich? Ich schwieg. Mache mir Ehre! bat er, und faßte meine Hand. Such Aurorens Freundschaft zu gewinnen. Sie hat Ton, Welt, Kenntnisse — Viel kannst Du ihr absehen Den Hauptmann behandle wie mich. Traulich, zuvorkommend — Unverlegen — Hörst Du?

Ich höre.

Ihm gieb das Eckzimmer. Ihr, beyde Gaststuben. Die kleine Kammer ihrem Mädchen. Warum so finster, liebe Agnes?

Warum so heiter, lieber Theodor?

E. Was werden jene denken? Für Gäste ist dieß Gesicht niederschlagend.

Aber für den Wirth ein sehr gleichgültiges?

Wenigstens, sprach er bitter lächelnd, wenigstens wird der Hauptmann daraus lesen, daß ihn der Ruf betrog.

Das, sprach ich seufzend, war überhaupt wohl nur ein sinnleeres Compliment oder sinnreicher Spott.

Sie kamen zurück und ich ging, die angewiesenen Zimmer zu bereiten.

13.

Frau von Blamont saß am Flügel als ich zurückkam, die Männer waren ausgegangen. Verlohren in ihr meisterhaftes Spiel, schien sie meinen Eintritt nicht zu bemerken, leise schlich ich zum Nähtisch hin. Der Spiegel zeigte mir ihr Bild. Ich fand von neuem daß sie schön, daß sie reitzend sey, und die Milde welche um ihren wohlgeformten Mund schwebte und aus den sanften, blauen Augen sprach, gab mir Hoffnung, Trost und Muth. Jetzt nahm sie mich wahr, verließ ihren Platz, warf sich traulich an meine Seite, und fragte mit Tönen die mir wohlthaten — Bin ich willkommen? —

Herzlich, entgegnete ich, und drückte ihr versöhnt die Hand.

Böse Frau! fuhr sie fort und umarmte mich, hast mir den Bräutigam geraubt. Funfzig Meilen weit komm' ich her, um Herrn Huber zu heyrathen, und erfahre erst auf der vierzigsten, daß ich zu spät kam.

Ich beklage Sie! sprach ich lächelnd, und noch mehr Ihren Herrn Gemahl.

Gemahl? fiel sie ein, und ward schnell düster — Blamont meynen Sie? Wir sind geschieden. Feyerlich — Auf ewig! Bald nach dem Tode der seligen Huber, die in meinen Armen starb. Es war Ihres Mannes Rath. Dankbar für die Pflege der Kranken bot mir Huber, als er sich ausgeweint hatte, seine

Hand. Von meinem Bruder begleitet, reiste ich nach Brüssel, wo Blamont sich aufhielt. Er willigte nach langem Zögern in die Trennung. Frey kehre ich zurück, höre daß Huber mich täuschte, traue meinen Ohren nicht, fliehe her, und werde mit einem Wohlwollen, einem Feuer, einer Freude aufgenommen, die mir im ersten Augenblick die Fähigkeit benimmt ihm von meinem Zorne, meinem Aerger, meiner Verachtung zu sagen.

Sonderbar! sprach ich mit bebender Stimme und eilten doch aus dem Wagen an seinen Hals? Schienen unbefangener als er selbst bey dem Eintritt. Auch Ihr Herr Bruder umarmte meinen Gatten mit einer Freudigkeit, zu der sich in einem solchen Falle wohl kein Mann von

Ehre — am mindesten ein Offizier aufgelegt fühlen würde.

Sie haben Recht, Liebe! Aber bleibt uns eine Wahl? Ich und mein Bruder, wir sind Philosophen. Längst gaben wir uns die Hand darauf, lachend durch die Welt zu gehen, und der Thorheit wie der Bosheit den Gleichmuth der Stoiker entgegen zu setzen. Das Leben, meine Freundinn, ist zu kurz um es zum Opfer fehlgeschlagner Hoffnungen zu machen, zu schön, um es durch Grillen zu verkümmern. Mir thue Böses wer das Herz dazu hat, ich werde es entschuldigen und Allen nur Gutes thun. Es lästre die Menschen wem sie wehthaten, ich werde der Verletzer wie der Verletzten lachen und fröhlich seyn.

Diese Gabe wünscht' ich mir auch! entgegnete ich seufzend; doch wohl Ih-

nen, wenn Sie, auch lachend, den Schmerz der Verletzten fühlen.

Innig, auf mein Wort!

Wenn Sie fühlen, daß mein Mann — zwischen mir und Ihnen — auf Nesseln stehen — daß er vor beyden erröthen, und sich oder eine von uns weit hinweg wünschen muß —

S. Darum bin ich hier.

J. So verleugnen Sie Ihr Herz. So stören Sie den Frieden einer Ehe, die des Friedens mehr als irgend eine bedarf. Ich, Frau von Blamont, ich werde die hinweg Gewünschte seyn.

S. Möglich, wahrscheinlich sogar. Die Männer von Hubers Art verschmähen bey dem Streben nach verscherzten oder unerreichbaren Gütern gewöhnlich

die, die sie besitzen. Aber, lachen Sie dazu!

Ich sehe in Ihnen die Feindinn meiner Ruhe, meines Lebens und jeder Hoffnung.

Da sehn Sie falsch. Sie machten sein Glück. Sie wird, Sie muß er schonen, Gute!

Schonung verachte ich.

Ich aber bin arm, hülflos, von ihm getäuscht. Das giebt mir unverkennbare Ansprüche auf den Mann, der mich wie eine Närrinn behandelte, weil er bis jetzt nur das harmlose, leichtsinnige, leichtbefriedigte Weib in mir kannte.

Und was verlangen Sie denn?

Was er mir schuldig ward. Ein Sort.

Das heißt hier wohl — Eine Summe?

Vielleicht! Ja, ohngefähr!

Reich bin ich nicht, Frau von Blamont; doch meines Mannes Kummer ist der meine und wo er erröthet, werd ich bleich. Darum lassen Sie mich die Mittlerinn seyn.

B. Das vergäb ich keiner Frau. Mir selbst, bey aller Herzensgüte nicht. Sie wissen von nichts, liebe Huber, und lassen ihn sorgen. Bis dahin leben wir als Schwestern hier —

Bestimmen Sie mit schwesterlicher Offenheit Ihre Forderung: im Voraus sey jede billige gewährt.

Nicht ein Wort mehr, ich beschwöre Sie! keine Tugend ist gefährlicher, als

die der Großmuth, keine zweydeutiger. Ersparen Sie sich die Frucht des Undanks und der Reue.

Haben Sie den Muth Sich in meinem Beyseyn gegen Huber zu erklären?

Den Muth? — ja! doch nicht die Neigung. Nie werde ich Rücksichten vergessen welche mir das Zartgefühl gegen Sie vorschreibt.

Wenn ich Sie selbst darum bitte?

B. Sie bäten vergebens.

Ich gestehe Ihnen, daß mir noch mancher Zweifel aufsteigt. Indeß, noch heute muß sich jeder lösen. — Eben kamen die Männer zurück und ergriffen von Fieberschauern eilte ich in meine Kammer.

Welche Lage! Welch ein Loos, welche Zukunft! rief ich, und rang die Hände. Hast Du die Kraft, hast Du den Willen, dieß Kreuz, das immer wachsen, immer drückender werden muß, durch die Wüste eines solchen Lebens zum Grabe zu tragen, oder Muth genug es abzuwerfen? Willst Du Dich der öffentlichen Meynung aufopfern, oder ihr, verachtend, Trotz bieten? Lieber elend bleiben, als lächerlich werden? — Meynungen sind getheilt, Spötter erschöpfen sich, aber dieser Becher leeret sich nie.

Mein Mann trat ein. Liebe, seltsame! sprach er im Tone banger Zärtlichkeit, wo muß man Dich aufsuchen? Du zwingst Dich da zu einer Rolle, die Dein so edles Herz verschmähn sollte. Agnes sieht in dieser Blamont eine Feindinn? Gesteh es nur!

Ich gestehe daß ich mindestens für Einsprüchen mich sicher glaubte. Früher hätte mich dieser vielleicht so glücklich erhalten, als er jetzt mich elend macht.

Unselige Scherzsucht! Und Du warst leichtgläubig genug einer so unfeinen Täuschung Dein Ohr zu leihen?

Eine edle Frau würde so nicht scherzen, und ein edlerer Mann sich vertrauend an mein Herz werfen, und Rath, Trost und Beruhigung, woran es Dir jetzt doch vielleicht gebrechen mag, bey dem Weibe suchen, das über dieser Frucht des Vertrauens, die Früchte seiner Thorheit vergessen und vertilgen würde.

Der Schuldige, nicht ich. Die Blamont ist eine Schäckerinn und schadenfroh. Komm mit mir und überzeuge Dich.

Höchst widrig ist es mir, daß sie so früh die schwache Seite an Dir ergründete.

Liebe, sprach ich erheitert, Liebe zu Dir ist meine schwache Seite, möge sie nie einer schwächern begegnen.

Gutes Weib! rief er gerührt, und drückte mich feurig wie am Hochzeitmorgen an sein Herz.

Theodor, sprach ich und bedeckte ihn mit meinen Thränen, wie glücklich könnten wir seyn, wenn Du das Schöne über dem Guten vergessen lerntest.

Sey immer so! entgegnete er, und beydes wirst Du dann vereinen. Lachend sah Frau von Blamont ins Zimmer, und hüpfte, als wir ihr entgegen traten, davon. Ein Wort noch! fuhr er fort, und schlang den Arm um mich. Vermagst

Du wohl dieß seltsame Wesen, das eben wirklich ausser diesem, kein Obdach hat, für den Augenblick in Deiner Nähe zu dulden? Ich nickte lächelnd. Mich nicht durch thörichte Eifersucht zu betrüben? Ein Benehmen das aus meiner Dankbarkeit für die Pflege der verstorbenen Frau hervorgeht, nicht auf Rechnung einer Leidenschaft zu bringen, die diesem bestandlosen Wesen gegenüber undenkbar ist,?

Denkbar wohl! entgegnete ich seufzend, doch so tief wird mich Theodor nicht beugen. Laß ihr den liebenden Gatten sehen, und wenn ich verdunkelt neben ihr stehe, so ehre Deine Wahl —

Die Wahl meiner Liebe —

Und die werdende Mutter! lispelte ich, und verbarg mein Gesicht an seinem Busen.

Da gehn uns neue Freuden auf, rief er überrascht, und Hand in Hand kehrten wir zu seiner seltsamen Freundinn zurück, die sich lachend an meinen Hals warf, ihren Scherz entschuldigte, und uns einem Turteltauben-Paar verglich.

14.

Vorüber war der Winter meiner Ehe. Ein goldner Frühling ging vor mir auf, Aurora hatte ihm gerufen. Mein Mann vergaß seine Reiselust, sah mit keinem Blicke mehr nach dem Bilde der seligen Frau, erschöpfte sich in kleinen Dienstfertigkeiten, und ließ sich, wenn irgend ein Mißverständniß zwischen uns trat, oder sein Jähzorn über Kleinigkeiten entbraunte, schnell von der schönen Gefährtinn zurechtweisen, die ihn täglich über den Besitz eines solchen Weibes glücklich pries, die selbst meine Kürze niedlich, meine Fülle anziehend, meine Züge edel und in der moralischen Zuthat, das Ideal

einer Gattinn fand. Männliches Lob macht uns eitel, weiblicher Beyfall selbst- zufrieden, und viel erkenntlicher als das undankbare Geschlecht, vergelten wir gern, und wie Kinder verschwendrisch. Hatte uns Frau von Blamont von meinen Vorzügen unterhalten, hatte sie zum Ueberfluß die Suppe vortrefflich, den Braten köstlich gefunden, mein Backwerk für das schmackhafteste erklärt, und die Butter dem Mayenthau verglichen, so durfte Huber den Wunsch der gesegneten Mahlzeit immerhin von ihren Lippen küssen, oder versichern, daß sie heut reitzender, oder witziger, oder gefährlicher als jemahls sey. So gut, so wirthlich, so geschickt ist sie doch nicht, sprach ich lächelnd zu mir selbst, und vergab ihr gern alles, was sie übrigens besser als ich machte. Edelmüthig erwiederte mein

Mann diese Nachsicht. Frey von Eifersüchteley schien er sich durch das sprechende Wohlwollen des Hauptmanns geehrt, durch die Offenheit, mit welcher dieser meine kleinen Verdienste, wo es sich nur thun ließ, ans Licht zog, mehr als ich selbst geschmeichelt zu fühlen, und Aurore hörte kindlich und unbeleidigt zu, wenn er mich ihr zum Beyspiel aufstellte. Fürchten Sie nichts, gute Mutter! tröstete ich diese, als sie uns eines Tages überraschte, und nicht minder befremdet schien, hier einer Uniform, und der blendenden Schönheit eines Wesens zu begegnen, das ihrem altbürgerlichen Maßstabe so wenig entsprach. Auch mein Mann benutzte die ersten schicklichen Augenblicke, den Eindruck welchen ihr diese Erscheinung gab, zu vertilgen, Auroren als einen Gegenstand für das Mitleid und

uns in aller Bescheidenheit als ihre Schutzgeister darzustellen. Kleingläubig lauschte die Mutter seiner Rede, faltete, da er der Scheidung von ihrem Manne gedachte, die Hände, und sprach, als wir jetzt wieder allein waren:

Ach, liebe Tochter, Du hegst doch wohl in Deiner Unschuld, eine Schlange am Busen.

Ironisch lächelte ich, und bemerkte daß eine Gattinn in meinen Verhältnissen ohnfehlbar schärfer als selbst die erfahrenste Mutter sehe, daß es Pflicht sey, sich der Verlassenen anzunehmen, daß die Blamont ihren Genius in mir ehre, ihre Fehler und Schwächen endlich mich augenscheinlich in Vortheil gegen sie stellten, und meinem Manne täglich

Stoff zu günstigen Vergleichungen für mich darböten.

Sonst sprachst Du anders, Kind! erwiederte sie. Auch dieser Hauptmann ist mir schwer aufs Herz gefallen. Ach — Gott vergeb es mir! Viel lieber säh ich fast den Bösen selbst, als den Hausfreund unter demselben Dache mit Mann und Weib. Vorzeiten Kind, da war es anders. Kam mir in Deinem Alter ein Offizier zu nahe, so überfiel mich ein Zittern und ein Beben, und ich ward abwechselnd blaß und roth bis er sich weghob. Meide, sprach meine selige Grosmutter, meide die Versuchung, Gretchen, so meidet sie dich, und wer zum Feuer tritt, versengt sich leicht.

Burg ist gut, entgegnete ich, und neben einem so schönen Manne als der meine, um so weniger gefährlich.

Den Mann, fiel sie ein, den Mann haben wir, der Freund hat uns! Jener ist Hofmeister, dieser Gespiele, dieser schmeichelt wo jener befiehlt, und trauert mit, wenn jener zürnt. Das führt zum Einverständniß, zu Herzens-Ergießungen, zu sündlicher Hinneigung, und der Abgrund thut sich auf.

J. Nicht vor mir, gute Mutter! Leichtsinn und Gefallsucht öffnen ihn. Ich bin frey von diesen Fehlern, und was Männer anlockt, geht mir ab.

S. Dächtest Du? Die sträfliche Sicherheit! Häßlich bist Du nicht, nicht einfältig, ein junges Weibchen, das man wohl überall gern sähe. Viel lauter als Du glaubst spricht Deine Sanftmuth, Deine Herzensgüte die Männer an. Am Mädchen entzückt die jungfräu-

liche Unschuld den Schuldhaften, am Weibe reitzt ihn die offene Traulichkeit, zu welcher junge Frauen so gern aus jenem zwangvollen Zustande übergehen.

J. Burg ist der bescheidenste Mann —

S. Ja, sie gehn langsam, Kind, bis sie den Weg finden. Mit der Bescheidenheit klopfen sie an, mit der Verehrung nehmen sie Platz, dann kommt als ein lieber Gast der leichte Scherz, der, sobald ihr ihn belächelt, zum freyen wird, und die vertrauliche Offenheit, die nur den Augenblick erwartet, um unvermerkt den hellen Frevel einzuführen. Wir sind ein weicher Stoff, und vieles machen sie aus uns, doch selten ein Gefäß zu Gottes Ehre. Heilig sind wir und unbefleckt, sie aber entheiligen das

Geweihte, und beflecken die reine Farbe unsers Gemüths. Singend hüpfte Aurore herbei, Arm in Arm mit meinem Manne folgte der Hauptmann und unterbrach die Gesetzpredigt, deren Text er war. Unter Thränen schied meine Mutter am Abend, und drückte mich, von einer seltsamen Rührung ergriffen, inniger als je, an ihr liebendes Herz.

15.

Aurore wünschte fahren zu lernen, mein Mann ließ anspannen. Zum erstenmahl blieb ich mit dem Hauptmann allein. Der gefürchtete Versucher war ein Mann von mehr als dreißig Jahren, der wohlgewachsen, lässig-steif, durch Augen voll Schwermuth, durch ein edles, Spuren tiefer Leidenschaft tragendes Gesicht interessirte, der durch die wohlwollende, herzliche Güte seines Benehmens in dieser Minute für sich einnahm, in der nächstfolgenden durch den Ausbruch irgend einer schwärmerischen oder feindseligen Grille von sich abstieß, und so als guter bald, und bald als böser Engel,

die Freude seiner Freunde, und ihre Plage war.

Schweigend saß er im Sopha an meiner Seite. Ich gedachte der mütterlichen Sentenzen, nähte emsig, hörte das Gepicke des Vogels im Bauer, das Schraben des Holzwurms in der Wand, und die Arbeit seines Mundes, der den Tabaksrauch, aus Schonung gegen die Nachbarinn, in hundert kleine Partikeln zertheilte. Die Nadel fiel jetzt aus meiner Hand, er bückte sich, sie aufzuheben, und konnte damit lange nicht fertig werden. Sie war gefunden, der Finder bedankt, und der Wortwechsel den sie veranlaßte, längst zu Ende.

Mir ist, sprach er jetzt, als hätte man uns beide lebendig in ein und dasselbe Grab gelegt.

Ihr Schweigen hat mich unterhalten, versicherte ich lachend.

So saß ich, entgegnete er, lange saß ich einst so neben dem Mädchen meiner Wahl, verkündigte ihr endlich, daß ein Gewitter im Anzuge sey, und tröstete die Wetterscheue mit dem Ableiter, welcher noch erst auf das Haus kommen sollte. Herzlich hatte sie bis dahin gegähnt, schmerzlich lächelte sie jetzt, und ich werde roth, so oft ich dieser Szene denke. Nie kam ich wieder hin, und mein Nebenbuhler ward glücklich.

J. Ich sehe in diesem Benehmen einen Bürgen Ihres Zartgefühls, und der reinen Verehrung gegen mein Geschlecht. Ein sprachseligeres Mädchen aber würde Ihnen über diese Klippe geholfen haben.

E. Zuverläſſig nicht. Geiſtreich über das Geiſtloſe zu verhandeln, iſt der Triumph des Weltmanns. Oft wünſcht' ich mir ſchon meiner Schweſter Talent. Recht angenehm ſpricht ſie über Nichts, und ihr kaltes Herz vertritt der Glücklichen nirgends den Weg.

J. Beglückt ein kaltes Herz?

H. Gewiß! denn das Glühende in meiner Bruſt beglückt mich nicht.

J. Vielleicht nur darum, weil es einſam ſchlägt. Viel edle Mädchen, die es ſanfter ſtimmen würden, blühen rund umher.

E. Sie haben Recht. Der Mädchen giebt es viele — der edlen aber —

J. Keinen Ausfall, ich bitte ſehr!

E. Der Edeln eine, wollt ich hinzusetzen, taugt nicht für mich. Das Weib, dessen ich bedarf, muß der reine Spiegel meines Wesens seyn, meine Flecken zurückgeben, meine Fehler theilen. Es muß in meinen Trieben glühen, mich zitternd lieben, und zittern machen. Aus dieser Wechselqual strömt Harmonie!

J. Ein solches Wesen möcht' ich kennen, und die Zeuginn dieses Einklanges seyn.

E. Lachen Sie nicht, und ich stelle sie Ihnen dar.

J. O, thun Sie das! Ich will ernst seyn wenn der Zuspruch eintritt, und aufmerksam, wie es der Wirthinn ziemt.

E. Immer umschwebt mich die Geträumte. Zart, schlank, geschmeidig

wie die Schlange, gaukelt sie um mich her, und aus den großen, dunkeln Augen quillt ein wohlthuender Strom sanfter Flammen.

J. Dunkle nur? Schwarze dächt' ich, müßten, vom Zorn entbrannt, das gewünschte Zittern viel schneller herbeyführen.

E. Schwarze deuten auf Festigkeit, und die geht ihr ab. Ein Weib das Charakter hat, gehört keinem Geschlechte. Jetzt aber sehn Sie ihr Gesicht. Es ist das Antlitz eines gefallenen Engels. Der Anhauch der Leidenschaft hat es entzaubert, aber noch glimmen die Funken des göttlichen Ebenbilds in der schönen Ruine. Sie lächelt, und des Brauttags Wonne kehrt zurück — Sie betet, und Magdalene wird zur gemeinen

Frömmlerinn. Mit hellen Thränen fliegt die Schwärmerinn an meinen Hals — Ich knie nieder, und vergöttre sie.

J. Sehr galant.

E. Die Männer haben Launen —

J. Wahrhaftig?

E. Ein hartes Wörtchen fällt, der Engel flieht. Zum Schlangenkopf wird jede Locke, zum Unhold meine Holde, und zwischen Zorn und Jammer gellt die Stimme, die vorhin noch gleich Aeols-harfen tönte.

J. Beneidenswerther Gatte!

E. Ein Treuloser bin ich nun der sie betrog, ein Eigensüchtiger der ihre Blü-then brach, ein Grausamer der sie auf Dornen bettete. Dem Minotaurus der die Mädchen aß, werd ich verglichen,

mit einem Theseus hör' ich mich bedroht an dessen Arm sie fliehen will. Noch steh ich wie ein Held im Sturme, und warne beiläufig vor der Einkehr auf Naxos. Mein Gleichmuth empört, mein Scherz erbittert sie. Versteinert erblick ich das Medusenhaupt, oder fliehe den Anblick.

J. Sie fliehn? Nur diesem Wechselkampf entquillt ja, wie sie vorhin sagten, Harmonie.

E. Ich kehre wieder. Spät am Abend erst. Es hat mich rastlos weit umher getrieben. Im reitzenden Nachtkleide wankt mir die Büßerinn entgegen. Sie sucht den Himmel, den sie sich verscherzte, und will vergehen. Ich sehe schmollend zu ihr nieder, stürmisch wirft sie sich an meinen Hals, umarmt, um-

strickt, umklammert mich, und ihre feinen Zähne verwunden die Lippen welche der Vermählung widerstreben. Sie fleht, und die Harmonika tönt wieder — Sie klagt! die Nachtigallen lauschen. Sie küßt, berauscht, entwaffnet ihren Donnergott und lockt, verschönt von dieser Szene, unwiderstehlich zur Versöhnung an.

J. Sie mahlten da die Flitterwochen, nun möcht' ich auch das Herbststück sehen. Den lieblichen Grimm der Matrone stellen Sie mir dar, die jetzt geflohen von allen Liebesgöttern, die Augen statt des Mundes verletzt und in reiner Häßlichkeit gegen den verkühlten Jupiter ankämpft.

E. Das Herbststück? Nicht den Sommer wird sie erleben. Zerstört durch

die Gewalt dieser Stürme, aufgezehrt von dieser Gluth, fliegt sie dem Grabe zu. Zum Sterbelager wird das Freudenbett, an dem ich jetzt von wildem Schmerz zerrissen, knice. Auf mich wirft sie die Folgen ihres Thuns, dringt mir Gelübde künftiger Entsagung ab, und scheidet ruhig dann, wie die Gerechte.

J. Sie ruhe sanft! Doch ist es Ihre Schuld, wenn ich den Wittwer nicht beklage.

E. Ich klage laut. Ich sehne mich zu ihr hinab. Mein Schicksal hält mich fest. Luise ist dahin, und des Lebens trüber Rest bleibt nun dem wollustreichen Schmerz geweiht.

J. Wie? Sie haben das Original gekannt?

E. Nein Freundinn! dessen darf ich mich nicht rühmen — Geliebt, vergöttert hab ich es, doch kennen lernen soll ichs noch. Manch weiblich Herz hab ich verstanden — das ihre nicht.

Sie lebte wirklich? wiederhohlte ich, sah erstaunt zu ihm auf, und eine Thräne fiel von seiner Wange. Was so glühend liebt, muß ohne Liebe untergehen! fuhr ich, besorgt für seine Heilung fort. Ein saufteres Mädchen würde sich an dieser Flamme wärmen und glücklich seyn.

Die Mackellose neben dem Sünder? Nimmermehr! Einen heiligen Ehestand gäbe das, keinen glücklichen. Diese alltägliche Wohlgezogenheit neben der ein ganzes Heer widriger, kleinlicher Eigenheiten besteht, dieses wegwerfende

Ich danke dir Gott! in Blicken, Reden und Gebehrden begeistert mich nicht. Die Taube ist nicht mehr als sie seyn kann und der Pfau nur was er sein muß.

Wie ungerecht! dachte ich, und nähte fort. Mein Herz verwarf diese Meynungen, aber den seltsamen, feurigen Schwärmer, der unsere Gebrechen höher als unsere Tugenden schätzte, verwarf es nicht. Er hatte Thränen gehabt, für die Fehlervollste meines Geschlechts. Ruhig konnte, wie ich sah, die Taube in seiner Nähe bleiben, und sicher vor der gefürchteten Anfechtung des schmeichelnden Vertrauens genießen, wodurch er mich auszeichnete.

Er war verstummt. Luise! sprach ich nach einer langen Pause, und legte

meine Hand auf die seine. Davon nichts mehr! bat er mit Heftigkeit, und küßte gleich darauf voll Wärme diese Hand, welche ich erröthend über meine unzeitige Neugierde, zurückzog.

Mein Mädchen trat mit einem Brief ins Zimmer. Er war von Julien. Dringend bat sie mich in kaum lesbarer Schrift, heute noch in die Stadt zu eilen, wo ein Vorfall von hoher Bedeutung meine Gegenwart nothwendig mache, nicht aber in der Mutter Hause, welche sich auf dem Weinberge befinde, sondern bey ihr abzutreten.

Eben kam mein Mann zurück. Aurore hatte umgeworfen, den Wagen zerbrochen, und sich am Kopfe stark verletzt. Die Erzählung nahm kein Ende, und dazwischen gebehrdete sie sich wie ihres

Bruders Ideal in den Stunden des Wechselkampfs. Jetzt gab ich Hubern den Brief. Flüchtig überlief er ihn, und sprach dann!

Immerhin! Allein der Wagen ist entzwey, Du wirst gehen müssen — Freund Burg ist so gut, Dich zu begleiten.

Ich zögerte mißmuthig. Nicht des Hauptmanns Begleitung, das Alleinbleiben der Wagenlenker fiel mir aufs Herz. Huber eilte fort, den Wundarzt zu hohlen, Burg faßte meine Hand, und lispelte —

Was fürchten Sie? Bald wird das Wundfieber den Unmuth der Gefürchteten verdoppeln, und vor zehn Uhr bin ich wieder hier.

Erröthend, mich durchschaut zu sehen, lachte ich so laut es sich mit Anstand thun ließ, erklärte meine Betroffenheit für Theilnahme an der Verletzung, legte Auroren selbst den ersten Verband auf, befahl dem Mädchen heimlich, die Kranke mit keinem Schritte zu verlassen, und versprach meinem Manne, der eben mit dem Wundarzt ins Zimmer trat, morgen Mittag wieder hier zu seyn.

Nach Deiner Bequemlichkeit! erwiederte der Zerstreute, hielt mir, als ich ihn zum Lebewohl umfing, flüchtig die Wange hin, und wendete sich noch unter dem Abschiedskusse mit glühender Theilnahme zu Auroren.

16.

Wir gingen. Die Sonne sank. Unfreundlich rauschte der Herbstwind durch die Wipfel der Linden, und bestreute uns den Weg mit dürren Blättern. Schweigend wandelte der trübsinnige Gefährte an meiner Seite, mir war, als würde ich zum Grabe geführt, und seufzend gedachte ich der Vergangenheit. Schwäche, Einfalt und Kurzsichtigkeit schien mir jetzt aus meinem Benehmen als Gattinn hervorzugehen. Aber war es nicht die Schwäche der Liebe, welche mich den ersten Stürmen dieser Ehe unterwarf? Durch sanfte Güte hoffte ich den Trotz des Unmuthigen zu entwaffnen, durch

Pflicht=Erschöpfung das Herz des Pflicht=vergessenen zu gewinnen. Seine edelste Freundinn sollte er in mir finden, und von Seelen=Schönheit überwunden, den Zauber der reitzenden Thörinn würdigen und verachten lernen. Reinern, höhern Freuden als die, welche ihm die eigen=süchtige Vertraute zu bieten vermochte, sollte er im Genusse häuslicher Segnun=gen begegnen, und die heilige Bürde die ich trug, ein neues Bindemittel für den strebenden Geist des Unsteten werden. Ward ihm endlich am Tage der Ankunft dieser Gäste die Hand zu leichtgläubig, zu rasch, und zu willig gereicht, so hab' ich wohl diesen Mangel an Mißtrauen und Argwohn, diesen schnellen, freudi=gen Glauben an Redlichkeit und Treue, diese übereilte Hingabe in die Wünsche des geliebten Gegenstandes mit allen We=

sen meines Gepräges gemein. Ach, diese leben und weben nur in dem arglosen Geist ihrer Herzensgüte, glauben und rechtfertigen, entschuldigen und vergeben, bis der entzügelte Frevel der Duldsamen spottet, und sie zum Opfer ihrer sanften, frech gemißbrauchten Tugenden macht.

Schweigend war der Hauptmann neben mir hingezogen. Hart am Thore rief ihn meine wiederhohlte Ansprache von dem Grabe seiner Luise zurück. Ich bat, zu Vermeidung alles Aufsehens, mich weiter nicht zu begleiten, drückte recht herzlich seine Hand als er mit der Versicherung schied, diese Nacht am Bette der Kranken wachen zu wollen, und eilte nun beruhigt der Wohnung meiner Schwester zu. Einige Trunkne, welche die

Straße herabtaumelten, nöthigten mich zu einem Umwege, der an dem hellerleuchteten Hause der Mutter vorüberführte. Gewiß ein Freudenfest mit dem man Dich überraschen will, dachte ich. Der Vorfall von Bedeutung war nur eine List Dich ohne das Gefolge deiner Gäste hereinzuführen. Leise schlich ich die Treppe hinauf, sann vergebens auf den Geburts- oder Nahmenstag, welchem diese Feyer gelten könne, und nahm jetzt durch die geöffnete Saalthüre einen Kreis von Hausgenossen wahr, der den aufgebahrten Leichnam meiner Mutter umgab.

17.

Die Sonne schien hell auf mein Bett als ich erwachte, und auf der Mutter Grab, das schon geschlossen war. Zwölf lange Stunden hatte ich in dieser Betäubung gelegen. Der Hofrath schritt heftig im Zimmer auf und nieder; weinend wie am Morgen wo sie mir die reiche Erbschaft ankündigen half, stand meine Schwester zu den Häupten. Rund umher sprachen mich aus dem traulichen Stübchen Erinnerungen an mein Mädchenleben an, und lächelnd sah der seligen Mutter Bild zu mir herab. Ich schluchzte laut und sehnte mich an ihre Seite.

Denke nur! rief Julchen, als sie meine Augen offen sah, Deinem eigenen, bestimmten Willen entgegen hat die Mutter das ganze Erbtheil auf Euch zurückfallen lassen.

Und Hubers Barmherzigkeit übergeben! fiel ihr Mann ein und trat mit gerungenen Händen an mein Bett.

O, Julie! sprach ich verweisend, und winkte ihr sich zu entfernen.

Du wirst billig seyn, fuhr sie gefaßter fort, und ein so seltsames Testament verwerfen. Vergebliche Worte! fiel der Hofrath ein, das wird der Herr Schwager nicht zugeben, ich kenn ihn darauf. Er und die Großmuth sind Gegenfüßler! Er wird, er muß! Wir prozessiren! rief Julie, und warf abgehend die Thür hin=

ter sich zu. Frau Schwester, lispelte ihr Gatte, Sie kennen des besten Julchens Heftigkeit, und meine Lage. Der liebe Engel hatte bisher so manches Bedürfniß, so manchen dringenden Wunsch, eine so glühende Sehnsucht nach diesem und jenem, daß mein jährlicher Gehalt kaum für die Foderungen der Modehändler ausreichte. Ich habe Schulden, theuerste Schwägerinn, und behält der seligen Frau Mutter letzter Wille seine volle Kraft, so bin ich ein verlohrner Mann.

Unser alter Hausarzt trat ins Zimmer; bescheiden entfernte sich jetzt der Verlohrne. Jener erstaunte, mich, die er fast aufgegeben hatte, so ermannt zu finden, rieth zur schnellen Flucht aus einem Hause, wo alles nur den unnützen

Schmerz nähren mußte, erklärte der Mutter Tod, für die Folge eines mißlungenen Versuchs dem Leichtsinne meiner Schwester zu steuern, und vertraute mir, daß mein Mann unter gewissen, meine Rechte nicht ausschließenden Bedingungen, zum Universal-Erben ernannt, und Julien nur eine jährliche Leibrente von Dreyhundert Thalern angewiesen sey.

Zum erstenmal wünschte ich jetzt, des Kammerraths Legat nicht aus den Händen gelassen zu haben. Huber war in der Mutter Augen ein trefflicher Wirth, ein weiser und gerechter Haushalter, ein redlicher Mann, ein treuer Gatte. Immer hatte er sie von seinen Wirthschaftsplänen, seinen Anlagen, seinem Verbesserungs-System unterhalten, kleine Ka-

pitale die er von ihr lehnte, reichlich verzinnst, pünktlich erstattet, und alle Sittensprüche, gegen die er eben am meisten verstieß, im Munde geführt. Bey ihm glaubte sie also das reiche Erbtheil, welches nur im Fall einer ihr kaum denkbaren Trennung von meinem Gatten, an mich zurückfallen sollte, am sichersten gerettet, und die glückliche, alle Rechte, Sorgen und Güter des Mannes theilende Gattinn, geschützt und befriedigt zu haben.

18.

Meiner Schwester Benehmen, des Hofraths kriechende Zudringlichkeit und die furchtbare Oede des Hauses, unterstützte des Arztes Rath. Noch immer hatte ich bis jetzt meinen Mann erwartet, der den reitenden, an ihn abgefertigten Bothen mit einer unbedeutenden mündlichen Beyleids-Versicherung zurücksandte, und von sich selbst nichts hören ließ. Empört über diese Vernachlässigung fuhr ich, sobald mein noch immer wankender Gesundheits-Zustand das erlaubte, auf das Gut zurück, und entwarf unterwegs einen neuen Plan für die Zukunft. Festigkeit und Widerstand sollten fortan an die

Stelle der duldsamen, schwächlichen Güte, das Recht des Weibes an die Stätte der Entsagungen treten, und mein künftiges Schicksal auf diesem Wege schnell entschieden werden. Dieses Planes voll, trat ich in sein Haus. Er sprang vom Sopha auf, und flog an meinen Hals.

Du kommst mir zuvor! sprach er unter Umarmungen, morgen wollt' ich den Hauptmann bitten, Dich abzuhohlen.

Ueberall, entgegnete ich, dringst Du mir diesen Menschen auf, und ihm Deine Pflichten. Dein Benehmen in diesen Tagen entschuldige wer da kann, mich hat es beleidigt und gekränkt.

Der Schein ist gegen mich, erwiederte Huber, und drückte meine Hand ans Herz, aber höre, ehe Du richtest.

Eben komme ich von einer höchst dringenden Reise zurück. Sie war dringender als die nach der Stadt, wo Dein Jammer über den großen Verlust mich niedergebeugt, des Hofraths Beschwörungen mich bestürmt, und Julchens Wuth über fehlgeschlagene Erwartungen, heftige, widrige Auftritte herbeygeführet hätten. Laut der Abschrift des Testaments, welches Deine Güte mir mittheilte, sah ich das alles bevorstehen, und übertrug deshalb von hieraus meinem Advokaten die Sorge —

Aber schreiben konntest Du doch, sprach ich unter seinen Küssen, und diese Zärtlichkeit, Huber, diese schnelle, so selten an mich verschwendete Wärme, was ist sie mehr, als unedle Freude, Dich am Ziel zu sehen?

Noch hast Du Recht! entgegnete er, denn die Vergangenheit zeugt gegen mich. Aber freue Dich, lächle, liebe, vergieb! Thue was Dein gutes Herz Dir eingiebt, ich bin Dein, und Deiner würdig von nun an.

Schweigend warf ich den Mantel von mir, sah ihn mit großen Augen an, und hold, wie als Bräutigam stand der Gewinnende vor mir, und zog mich jetzt voll stürmischer Zärtlichkeit ans Herz.

Du bist seltsam! sprach ich, und erwiederte seine Küsse —

Sie ist fort! fiel er ein, es ist mir gelungen. Gestern gab ich ihr das Geleite. Habe Dank, theures Weib, für die lange Nachsicht, für die duldsame Schonung, für jeden leisen und lauten

Seufzer den das Hierseyn dieser Blamont Dich kostete. Zwar waren es unnütze, aber die Zeit und die Nähe, meine Schwäche und ihr Leichtsinn hätten doch vielleicht ein Herz verlockt, das künftig nur für seine Pflichten schlagen soll. Wünsche mir Glück, gute Agnes, denn ich gestehe Dir gern, daß dieß Opfer ein schmerzliches war.

Mir wünsch ich Glück! entgegnete ich, und umschlang ihn voll der innigsten Rührung, o möge Dein guter Geist auf immer zurückkehren. Ich würde sterben, Theodor, wenn diese himmlische Erscheinung nur ein Trugbild wäre, wenn irgend ein Rückfall Dich von neuem den höhern Zwecken Deines Lebens und Deines Berufes entzöge.

Meine Lage fiel er ein, ward die Triebfeder eines Benehmens, das mein

Selbstgefühl verwarf. Die Blamont scherzte nicht, als sie gewisser Verhältnisse gegen mich gedachte. Aufgelöst von Schmerz über den Verlust meiner Gattinn, begeistert von Dankbarkeit gegen ihre Busenfreundinn und Pflegerinn, gelobte ich ihr damals, zu vergelten, und gab Hoffnungen auf meine Hand. Zeit und Zerstreuung hoben den Nebel von meiner Seele, ich sah in die Vergangenheit, sah in dieser Aurore nur das leichtsinnige, herzlose Wesen, in ihrer Thätigkeit am Bette der Sterbenden nur die Rolle der Schauspielerinn, der mein Aeusseres, der mein Gut, und die Geräthe meiner Frau gefielen, und eilte, diese Ansprüche durch eine schnelle aber weisere Wahl zu vernichten. Sie kömmt zurück, lacht zu dem schlimmen Spiele, und lebt nach ihrem Wohlgefallen hier,

erwartend wenn es mir gefallen werde, den Wechsel auszulösen, den ihr meine Erkenntlichkeit, als Unterpfand, an Lorchens Begräbnißmorgen aufdrang. Sieh Agnes, in welche Händel mich ein ursprünglich edles Gefühl meines weichen Herzens verwickelte. Aus dieser Lage fließt die Geschichte Deines Kummers.

Armer Mann! sprach ich voll Theilnahme und küßte verzeihend seine Hand.

Der Hofrath, fuhr er fort, sagt mir im Vertrauen, daß jene Schenkungslust, welche Deine Freyer zurückschreckte, nur Gaukeley sey, ich glaube ihm, und doch empfängt die Mutter das Erbtheil, und behält es. Wo nun die Summe hernehmen zu Aurorens Befriedigung? Daher meine Verstimmung, mein Mißmuth,

mein unedles Schmollen, in jener Zeit. Die Blamont erscheint, ich stehe auf Nesseln. Ihre Bosheit verräth mich, Deine Arglosigkeit schützt Dich vor der Entdeckung, Dein großmüthiges, duldsames Benehmen gewinnt mein Herz, Aurorens Reitz meine Sinne, und gekämpft ward der unselige Kampf, in dem noch wenige bestanden. Jetzt, fuhr er seufzend fort, jetzt bot mein Engel mir die Hand. Der Mutter Hintritt verschaffte mir das Mittel, die schöne Schlange zu beschwören, das unnatürliche, zerstörende Verhältniß, und mit ihm alle Mißverständnisse und aller Kummer, der aus ihm herfloß, zu vertilgen. Ich beschließe ein Mann zu seyn, eile nach der Stadt, finde als reicher Erbe offnen Kredit, und zahle und entferne Sie — Mit Deinem Gelde zwar, ge-

liebte Frau, doch bleibt mein Gut Dein Unterpfand.

Ich brauche keins, als diese That, erwiederte ich, in meinen Augen wiegt sie mehr als alle Güter.

Den Hauptmann, sprach er bittend, duldest Du wohl hier? Ich habe Pflichten gegen ihn, die sich mit Gold nicht decken lassen.

O, mit Freuden, erwiederte ich, und versicherte treuherzig, daß ich ihn von jeher viel lieber als seine gefährliche Schwester gesehn habe.

19.

Nun war ich ja glücklich! Gerechtfertigt meine Wahl, vergeben und vergessen die unredliche, zweydeutige Rolle durch die er mich, laut dieser Geständnisse bis dahin so lieblos getäuscht hatte. Am Tage lag nun, was mich irr an ihm machte, der edle, gebesserte, offne Mann hatte den Muth mich in seinem Herzen lesen zu lassen, hatte die Kraft sich von dem Falle zu erheben, und der Glanz, welcher die Sieger umfließt, verklärte ihn in meinen Augen. Wie zärtlich er jetzt an mir hing, wie sorgsam er die Kränkelnde vor jedem rauhen Lüftchen, vor jedem Stein des Anstoßes bewahrte,

wie rührend er im Voraus die Freuden mahlte, welchen wir am Ziele meiner Schwangerschaft entgegensahen. Kleine Geschäftsreisen entfernten ihn oft. Jede Wiederkunft veranlaßte ein Freudenfest, erneute die Wonne des Wiedersehns, verjüngte die Rosen des Kranzes, der unsere Herzen band. Nur der schwermüthige Hausfreund ward immer düsterer, und immer einsilbiger, und wenn er sprach, so sprach er von den Täuschungen des Lebens, von der bösen Fee welche die Welt, von dem Dämon, welcher die Herzen regiere, von der Schadenfreude des Verhängnisses, das uns überall goldene Ziele aufstelle, und bald Wüsten bald Seen, Labyrinthe bald und bald Ungeheuer zwischen sie werfe, und unserer Anstrengung und unsrer Opfer spotte, wenn wir nun am Ziele

des Ringens, statt des geträumten Paradieses, nur auf geschminkte Furien, oder auf offne Gräber, oder auf die glühenden Aschenberge unsrer Luftschlösser träfen. Vergebens rieth ich ihm noch oft, sich von der Hand eines Genius aus dieser Unterwelt hinweg, in die lichten Gefilde des häuslichen Friedens hinüber führen zu lassen, und Kummer und Reue, Menschenhaß und Lebensekel in das Meer der Glückseligkeit unterzutauchen, welches, wie ich ihm deutlich bewieß, von jedem reinen, frommen, harmlosen Weibe ausströme, und den Mann, der es zu dem seinen mache, heilige, entsündige und verwandle. Er aber glaubte an die weiblichen Engel nicht, nicht an die Kraft dieser Heilquellen und lächelte bitter, wenn ich im

Eifer des Streites, den neuen Himmel meiner Ehe, als einen Beleg für diese Meynung vor ihm aufthat.

20.

Ein holder Knabe vollendete unser Glück, und süßen Träumen gleich, verflogen zwey der schönsten Jahre. Gesegnet stand mein Mann unter den Fruchtbäumen seines Fleißes und der häuslichen Eintracht und häufige Geschäftsreisen welche ihn jetzt immer öfter, immer länger von mir entfernten, veredelten die Tage in denen er mein war. Seit Jahresfrist hatte der düstre Freund uns verlassen. Er ging ohne Abschied, kehrte nicht wieder, und war der Kummer meines Mannes der vergebens seine Spur zu finden strebte, und jetzt, so oft zufällig des Verschwundenen gedacht ward,

schnell erblaßte, und in Schwermuth versank.

Die Frauen nehmen gern an den Geheimnissen ihrer Männer Theil. Auch ich hatte den besten Willen, ihm diese Bürde tragen zu helfen, aber er lächelte seltsam, so oft ich nur fernher die Hand darzu bot, und ward heftig wenn ich jenes Lächeln für Aufmunterung nahm.

Der Hofrath war in die Hauptstadt versetzt worden. Julie empfing, meinem frühern Versprechen gemäß, die Zinnsen des halben Vermögens, und so oft Huber von dort zurückkam, hatte er sie zu ihrem Vortheil verändert gefunden. Ich freute mich der unverhofften Besserung, und mein Mann versprach, sie das nächstemal mit zu bringen. Eben

wurden sie erwartet. Schon seit mehrern Tagen sah ich dem Zuspruch entgegen, hatte heute schon hundertmal vergebens nach der Straße hingesehen, und es dunkelte bereits, als der Hauptmann in die leise geöffnete Thüre trat.

Sie da? — rief ich, o das ist die willkommenste Ueberraschung mit der ich meinen guten Mann erfreuen könnte, und eben seh ich ihm entgegen.

Glauben Sie? entgegnete er, und küßte meine Hand — Einmal mußt ich denn doch zufragen, wie es um die Seligkeit stehe, in deren Sonnenpunkt ich das glückliche Paar verließ.

Gott sey gelobt! erwiederte ich, noch scheint mir diese schöne Sonne, und der Junge spricht und läuft und jubelt.

E. Ihr neuer Adam ist abwesend?

J. Leider, ja! Noch immer will er ein größeres Gut kaufen, reist von dem einen auf das andere, und findet an jedem ein Aber, das ihn zurückhält.

E. Ist er noch immer sein eigner Widerspruch?

J. Wohl! doch das sey er. Ich schweige dann, doch schmoll ich nicht. Der Sturm verweht, und mit dem Morgen kömmt schöneres Wetter. Stürmt es fort, so tret ich an seinen Platz, geb ihm die guten Worte mit denen er die Wehthat entschuldigen sollte, und versöhne durch Beschämung den Heftigen.

Der Hauptmann lächelte, brach schnell ab, unterhielt mich von der Schönheit des Abends, von der Schnelligkeit

seines Pferdes, und versicherte, als ich in der nächsten Pause eine Frage nach seiner Schwester hinwarf, daß sie wohler, reicher, froher als je, daß sie die Freundinn der Hofräthin sey, und seit kurzem bei dieser in der Hauptstadt lebe.

Wie? fiel ich ein, bei meiner Schwester, sagten Sie?

Ja, so sagte ich!

In ihrem Hause?

So ists!

Das soll ich glauben?

Auf mein Wort! Man ist dort gut, und selbst der Minister zieht es vielen andern vor. In Gold und Seide kleidet Ihr Herr Schwager sich und trägt an jedem Finger einen Brillant. Die Frau Hofräthinn machen ein Haus, halten

Equipage, werden täglich reitzender und gesuchter — Zwar liegen zwanzig Meilen zwischen Ihnen und dieser Herrlichkeit, aber die sollten Sie nicht achten, und wenigstens um des Kontrasts willen für eine Weile die Mitgenossinn der schwesterlichen Glückseligkeit werden. Ihrem Manne sagt sie zu. Die Reisen von Gut zu Gut waren nur Reisen von Friedthal nach der Residenz, und noch manchen Tag werden Sie ihm vergebens entgegensehen.

Ich sank in das Sopha. Furchtbarer Mensch! stammelte ich, unseliger Verläumder!

Unselig? ja! Doch verläumdet hab' ich nie.

J. Und die Blamont wohnt bei meiner Schwester?

Seit fünf Wochen. Zuvor ihr gegenüber.

Und mein Mann mitten unter ihnen? Nein, nein! es ist unmöglich Herr von Burg. Ich glaube kein Wort von allen diesem.

E. Ueberzeugen Sie sich. Der Weg ist eben, wir sind in dreyßig Stunden dort.

J. Sah Sie mein Mann?

E. Mit keinem Auge.

J. Er trifft heut oder morgen ein.

E. Weder heute noch morgen. Um eine Land-Kammerraths Stelle wirbt er jetzt, und ist im Vortrag. Julien zu Liebe, wird der Minister sein möglichstes thun.

J. Mir ist, als stünde ein böser Geist vor meinen Augen. Sie haben die Hölle vor mir geöffnet.

E. Ihnen gegenüber ward ich immer zum guten, und um das zu bleiben, verließ ich Ihr Haus. Huber spielt mit diesem Herzen wie seine Leidenschaften mit ihm. Freventlich! Unverantwortlich!

J. Sie sprechen zu seiner Gattinn, Herr von Burg.

E. Zu einer trefflichen Frau, der nichts abgeht, als der Falkenblick ihres Geschlechts, und die Kenntniß des unsern. Von Ihrem Gelde schwelgt meine Schwester dort. Sie empfing zehntausend Thaler für die Entfernung aus diesem Hause. Damals war es Hubern

Ernst um seine Besserung, und sein Wille der beste, bis er sie dort zufällig in vollem Glanze, umrungen von Anbetern wiedersah. Sie zeichnete ihn aus, sie zog ihn an, sie fing ihn wieder in der kaum zerrissenen Schlinge, und wird ihn fest halten, bis die Gläubiger den letzten Ziegel dieses Daches unter sich theilen.

Haben Sie, sprach ich, und faßte heftig seine Hand, haben Sie den Muth, ihm das alles unter die Augen zu sagen?

Den bestimmtesten!

Mich nach der Hauptstadt zu begleiten?

Heute noch!

Heute noch! entgegnete ich, warf mich schnell in Reise-Kleider, ließ an-

spannen, und fuhr von ihm, meinem Theodor, und seiner Wärterinn begleitet, mit dem Einbruch der Nacht nach der nächsten Stazion. Reiche Trinkgelder beflügelten die Führer, mit dem folgenden Abend sah ich mich am Thore der prächtigen nie gesehenen Stadt. Heftige Fieberschauer hatten mich auf dem Wege befallen, und je näher wir dem Ziele kamen, je wilder kämpften widrige, glühende, stürmische Gefühle in meiner bebenden Brust.

21.

Wir fuhren bey meiner Schwester vor. Ich nahm, so heftig auch meine Arme zitterten, den kleinen Theodor ans Herz, flog die Treppe hinauf, durch einen glänzenden Vorsaal, der mich an die Beleuchtung im mütterlichen Sterbe-Haus erinnerte, dem Gesellschaftszimmer zu, das ein Jäger, dem ich mich als Schwester der Hofräthinn nannte, bereitwillig öffnete. Rund um einen großen, mit Goldhaufen bedeckten Tisch saß der Gäste bunter Kreis in das Faro versunken. Man bemerkte mich nicht. Vater! Vater! lispelte kleinlaut mein Theodor, und zeigte hin. Hart vor mir, an Aurorens Schulter lehnte er, sah mit Bli-

cken der sehnsüchtigen Begierde zu ihr auf, und ihre Wange berührte die seine.

Meine Brust wollte springen, meine Lippen bebten, zitternd schlich ich hinter den Stuhl, und drückte jetzt das lautwerdende Kind zwischen ihn und die Nachbarinn. Vater! rief der jubelnde Theodor, und schlang die Aermchen um seinen Hals. Er fuhr mit einem Schrey empor, verblassend zwang die Blamont sich zu lachen, aller Augen flogen nach der seltsamen Gruppe, und erschöpft von Zorn und Schmerz sank ich in den Arm meiner Schwester. Unter Ausrufungen des Erstaunens über meine seltsame Erscheinung, führte sie mich schnell in ihr Kabinet. Mit dem Kind an seinem Halse stürzte Huber hinter uns drein, und jetzt zu meinen Füßen nieder. Weinend

strebte der Kleine zu mir auf, rang sich von dem Vater los, und ich riß ihn mit Heftigkeit an mein Herz.

Der Weg war wohl äußerst schlecht? fragte Julie, und rieb in ihrer Betroffenheit die Hände — Das ist ja herrlich, daß Du da bist — Ich gebe Dir ein Deshabillè liebes Kind, mein bestes; sieh, ich schenk es Dir, und dann kömmst Du zu der Gesellschaft zurück. Sie ging, es zu hohlen. Ich warf mich in den nächsten Stuhl, und verbarg in des Kindes Nacken, mein Gesicht. Noch lag Huber zu meinen Füßen, stammelte Worte ohne Sinn, und ohne Zweck, strebte meine Hand zu küssen, die ich ihm entriß, und schmeichelte dem Kinde das den unwürdigen Vater im Gefolge des mütterlichen Beyspiels schreyend zurückstieß.

O Gott! rief er von des Knaben Gebehrde bis ins Innerste getroffen, sprang auf, ging heftig auf und nieder, und verließ jetzt schnell das Zimmer.

Wohin? rief die zurückkehrende Schwester.

Zum Tode! sprach er, in einem Ton, der mein Herz durchschauerte, und sie drängte ihn hastig zurück. Einem Sterbenden ähnlich, sank er ins Sopha. Es kann noch alles besser werden! tröstete Julie, und entfaltete den Mousselin vor mir — faßt euch nur Kinder!

Noch weißt Du nur das wenigste! rief er aus, und rang die Hände. Dieß Kind ist gerecht. Nicht den Vater, den Räuber, der ihm sein Erbtheil entriß, warf es zurück. Was ich hier trieb, fragt Dein Blick? Ich spielte, Agnes!

Mit dieser Blamont spielte ich, mit Deinem Golde spielte ich — mit Deinem Heile! und habe sie, und habe Dich, und Gold und Weib und Kind hab ich verlohren! Wer rettet mich? Der Minister! fiel Julie ein, gab mir heute noch Hoffnung.

Hoffnung? fiel Huber ein. Hoffnungen des Höflings für verscherzte, theure Güter! Worte für Summen, kalten Trost für glühende Bitten, ein Lächeln für diese Thränen, die ich fließen machte, für den Abscheu der aus diesem Auge verwünschend auf mich niedersieht —

Man höre nur, sprach Julie mit kläglicher Stimme, Gott weiß es, wie in der Tragödie!

Sie haben Recht! fuhr er fort, und hielt krampfhaft meine Hände fest, es eignet sich zum Trauerspiel. Du verdammst mich? Ja! ich habe Dich getäuscht — verrathen — betrogen! Ach, ich wollt' es nicht! Wollte Dir Freude machen nach so vieler Pein, eine heitre Zukunft auf die düstere Vergangenheit folgen lassen. Aber die Mächte der Hölle hatten es anders beschlossen, und der Freudenbecher ward in meiner Hand zum Jammerkelch.

Der Hauptmann trat ins Zimmer.

Auch Du? rief Huber, und verbarg sein Gesicht.

Schäme Dich, Unmännlicher! erwiederte dieser. —

Was kann das helfen, fiel Julie ein: und zudem steht noch alles gut. Die:

Stelle muß er ja erhalten, er muß! Mein eigner Vortheil ist im Spiel, wer zahlt mir meine Rente sonst?

Die Faro Bank! entgegnete der Hauptmann.

Aber mach Dirs doch bequem, Frau Schwester! bat Julie, und kehrte sich zu mir.

Die Faro Bank! wiederhohlte jener. Sie sind bezahlt. In Ihrem Hause, unter Ihren Augen ward er ja, was er ist.

Herr Hauptmann, rief die Hofräthinn mit verbissenem Grimm, Beleidigungen dieser Art, verzeiht man zwar dem Sonderling, doch die Geduld hat ihre Gränzen.

Schaffen Sie mir Pferde, bat ich, noch diese Nacht will ich zurück. Erlaubst Du wohl, sprach er zu Hubern, daß ich Deine Gattinn für jetzt zu meiner Schwägerinn führe? Ich selbst reise augenblicklich ab — Schweigend zeigte dieser auf mich.

Ich sehe nicht ein zu welchem Zwecke? entgegnete Julie, näher sind ihr die Ihrigen. Und was würden die Leute sagen, Schwester? Bedenke das doch!

Sie würden, erwiederte der Hauptmann, die Frau Huber für eine edle, rechtliche, unbescholtne Frau erklären, die mit der Bescholtenheit nichts gemein haben mag.

Hörst Du wohl, Agnes! rief die Hofräthinn, und warf sich schluchzend

an meinen Hals, so muß ich mich um Deinetwillen behandeln lassen. O, wäre mein Mann nur da.

Wäre er da, sprach jener lächelnd, so würde er zwischen Zittern und Zagen auf dem Sprunge stehen, und mit gefalteten Händen unmaßgebliche Bemerkungen wagen — Sie sind am Ziele Frau Huber; offen liegt das Buch Ihres Schicksals vor Ihnen. Bestimmen Sie sich.

Noch, sprach ich, und that meinen Thränen Einhalt, noch weiß ich nicht wie unglücklich er ist, aber, daß er es ist, springt ins Auge. Was er an mir that, vergeb' ihm Gott, Zorn und Haß und Vorwürfe würden nichts bessern. Sein Verhängniß ist das meine, und wenn alles den Mann verläßt, soll das

treue Weib bey ihm stehen, und die Schmach und den Spott, und jeden Dornenkranz seines Lebens mit ihm theilen.

Du brichst mir das Herz! rief der Vernichtete, und drückte heftig meine Hände an seine brennenden Augen.

Begleite mich! sprach ich, sorge daß wir noch in dieser Nacht dieß Haus, diese Stadt, diesen Schauplatz verlassen, auf dem Du mehr verscherztest, als Fürst und Minister, als Spielglück und Weibergunst Dir je ersetzen können.

Laßt mich ins Freye! rief er, und stürzte hinaus. Der Hauptmann begleitete ihn.

Der erschießt sich! rief Julie, griff hastig nach ihrem Kleide, und trug es

fort. Die ganze Gewalt meines Unglücks fiel mir aufs Herz, und laut weinend neigte ich mich über den lächelnden Kleinen der harmlos auf dem Sopha schlief. Plötzlich stand im Feenglanze die Blamont vor mir. Ich fuhr mit einem Schrey empor.

Bin ich so furchtbar? lispelte sie, und Thränen traten in ihr Auge. Bin ich es, fuhr sie fort, so ist das Deine Schuld. Warum glaubtest Du meinem frühern Geständnisse nicht? Ich komme Dir zu wiederhohlen, daß ich damals die reine Wahrheit sprach, daß Du vergebens Dein Erbtheil, Deine Tugenden, Deine Zärtlichkeit verschwendetest, einen Mann zu gewinnen, der das gute Weib nur ehren, und nur das Holde lieben kann. Aber Du wolltest getäuscht seyn,

Du Leichtgläubige, und so geschah Dir denn nach Deinem Willen. Jetzt hast Du ihn wieder; aber was hast Du an ihm, als den entlarvten, beschämten, entwürdigten Sklaven? Darum folge mir, Agnes! Trenne Dich! Rette was Dein ist. Noch nie hat ein guter Engel den gefallenen bekehrt, nur Gleiches hält das Gleiche, Frevel nur den Frevel in Schranken.

J. Liebt ihn Aurore?

S. Längst nicht mehr!

J. Aber wenn sie nun an meiner Stelle seine Gattinn ward —

S. Dann freylich, dann!

J. Und ich dann zwischen ihn und sie getreten wäre?

Lächelnd sah sie an mir herab.

Dieß Lächeln, sprach ich, ist mir tröstend. Viel unglücklicher als ich, bist Du. Nicht immer, schöne Blamont, werden diese Augen glänzen, diese Rosen blühen, diese Zauber wirken. Und wenn die Fee entzaubert ist, und die Thränen alle, die Du mich kostest, auf Deine Seele fallen, und nur Schlangen um Deinen Busen spielen, dann wirst Du Dich vergebens zu einem solchen Lächeln zwingen, und die Verspottete beneiden, welche lieber gut als schön, lieber treu als buhlerisch, lieber das Opfer, als der Götze dieses Opfers seyn will.

Spott ist fern von mir! entgegnete Aurore, und zerdrückte eine Thräne im Auge. Theuer hast Du mich bezahlt, und vergebens doch. Das thut mir weh.

O, schon jetzt beneid' ich Dich, herzlich wie Du mich hassest. Aber lebe meine Jugend, werde was ich werden mußte, tritt mit diesem Empfehlungsbrief in die tugendlose Welt, mit dieser frühen, heißen Gefallsucht, mit diesem offenen Ohr, mit diesem unsteten Herzen, unter das lastervolle Geschlecht, und Du wirst genau auf demselben Punkte stehen, wo ich mich finde.

Nun aber, sprach ich, und trat ihr näher, nun aber giebst Du ihn doch auf? Seine Blüthe welkte unter Deinen Küssen, kaum erkenne ich ihn noch — Seine Ersparnisse schmolzen unter Deiner Hand, als Bettler kehrt er zu mir zurück. Jede bessere Wallung seines wandelbaren Herzens vertilgte Deine buhlerische Gluth. Was könnte er Dir noch

seyn? Nicht wahr, nun wirfst Du ihn weg? Wirfst ihn zu den Seelen, die Du schon tödtetest, und spottest der Unzarten, die ihr zerstörtes, entweihtes Eigenthum aus einer solchen Hand zurück nehmen kann? —

Sie weinte.

Aber sieh, fuhr ich fort, sieh auf das schlafende Kind. Zwar schloß Dich die Natur von dem heiligen Reihen der Mütter aus, und die seligsten Gefühle des Weibes kennst Du nicht, aber der Anblick hülfloser Unschuld machte selbst das Raubthier oft großmüthig.

Holder Engel! lispelte die Erschütterte, und neigte sich über ihn.

Laß das! rief ich, und drängte sie weg. Er soll die gemeine Diebinn nicht

sehn, welche ihm das Herz des Vaters, und das Erbtheil seiner Mutter stahl. Tritt vor ihn, wenn er zum Jünglinge reift, damit er dann das Laster in seinen Folgen erblicke, und erschüttert von dem Anblick zurückschaudre.

Agnes, sprach sie lautweinend, Deine Worte sind Dolche, aber sie dringen nicht bis ins Herz, denn wie Du, ward ich das Opfer dieses Thoren. Um Blamonts Liebe bracht er mich, und die Verführte dann um seine feyerlich verhießene Hand. Er machte meinen Bruder unglücklich, und hätte es gern gesehen, wenn dieser sein Glück bey Dir versucht, und es gefunden hätte. — Ich hab' ihn hier nicht angelockt. Er drängte sich an mich, er forderte Dankbarkeit. Ihm lag daran, durch meine Gegenwart den

Spieltisch zu verschönern, an dem er sein Glück herstellen wollte, aber das seltsamste Mißgeschick zerstörte diese Pläne, und mehr als Du jetzt glauben würdest, hab' ich gethan, um Dir den Gatten, und diesem Kinde den Vater zu erhalten.

Wir sind reisefertig! versicherte der eintretende Hauptmann.

Auf Schonung verstehst Du Dich! sprach die Blamont, und trat dem Bruder stürmisch entgegen. Ich nahm den kleinen Schläfer in meinen Arm, und folgte ihm.

Fürchte mich! rief er ihr zu, und wir eilten wie von Geistern getrieben, durch die Schaar der Bedienten hinab. Ein Wagen hielt vor der Thüre. Er hob mich hinein. Theodor wachte wei-

nend auf, wußte nicht wie ihm geschah, verlangte nach dem schönen, hellen Zimmer, und plötzlich hielt der Kutscher still.

Treten Sie hier ab! bat Herr von Burg, und öffnete die Thüre.

Nicht früher als auf der nächsten Stazion! versicherte ich ihm, und bemerkte erst jetzt, daß ich in einem fremden Wagen saß.

Er wiederhohlte seine Bitte. Ihr Mann ist krank, sprach er mit sichtbarer Beklommenheit; zu meiner Schwägerinn hab ich ihn geflüchtet, und sein letzter Wunsch sind Sie.

Sein letzter? rief ich, aus dem Wagen springend, o Gott, was ist geschehen?

Er fiel! erwiederte dieser, und meine Füße versagten mir den Dienst. Laut

schrie der vergessene Kleine aus dem Wagen, Burg nahm ihn schmeichelnd auf den Arm und trug mich mehr, als er mich führte, in das Haus.

22.

Eine kleine, ungeschmückte Kammer ward vor mir geöffnet, ich sank von Schmerz und Schwachheit überwältigt auf das Bett, und eine Silberstimme sprach mir unablässig zu. Kaum wagte ich die Augen aufzuheben, nach ihm zu fragen, wagte ich nicht. Die unbekannte, holde Trösterinn drückte mich wohlwollend an ihr Herz, nannte sich des Hauptmanns Verwandte, beschwor mich, sie als Schwester zu behandeln, und Muth in meiner Brust zu sammeln. Bedarf ich dessen? fragte ich hastig. O, achten Sie nicht auf dieses Zittern,

nicht auf meine Blässe, ich bin noch stark — Nur Ungewißheit foltert — Wie steht es denn?

Gut, glauben wir! entgegnete sie, und auch der Wundarzt giebt ja Hoffnung —

Edle Frau, nicht Tropfen nur — den ganzen Kelch begehr ich jetzt. Sie sehn mich fähig, ihn zu leeren. Was gab es denn?

Einen Degenstoß, so viel ich weiß — lispelte sie nach kurzer Besinnung.

Kalt rieselte mir es durch die Adern. Degenstoß? — wiederhohlte ich mit der letzten Anstrengung meiner Brust — Ein Zweykampf also? Gott, mit wem?

Mit der Verzweiflung! erwiederte Emilie. Nun wissen Sie alles, arme

Theure, doch niemand ausser Ihnen weiß ein Wort, und mein Schwager will, wenn es zur Sprache kommen sollte, die Gegenpart gewesen seyn, und gilt als solche schon in des Arztes Augen, der unser Hausfreund ist, und ihm zu fliehen rieth.

Immer kälter weht' es mich an, und bewußtlos sank ich an den Busen der liebevollen Pflegerinn. Welch ein Nachtstück! welch ein Uebergang! Gestern noch flog mein Herz voll Sehnsucht und Zärtlichkeit dem Geliebten zu, heute brach es, zerdrückt von seiner Hand, die gegen sich selbst wüthend, meine Zukunft zur unabsehbaren Wüste gemacht hatte.

23.

Es war Mitternacht, als ich wie aus einem schweren Traum erwachte. Sanft schlummerte Emilie im Stuhle neben mir, und mein Kind in ihrem Bette. Ich muß ihn sehen, sprach ich zu mir selbst, und schlüpfte aus dem meinen, muß wissen, wie es um ihn steht, ihn trösten, ihn erquicken, und die Flammen seines Busens löschen. Emilie erwachte nicht. Leise griff ich zu dem Lichte, und öffnete behutsam die Thür. Aus der Tiefe des langen Ganges scholl ein dumpfes Geräusch zu mir her. Mir schauerte; ich zagte bald, bald faßte ich Muth, der schnell beym nächsten Schritte wieder

floh, und vernahm jetzt seine schreckliche Stimme.

Schließt mich los! Gott im Himmel! Laßt mich fort! schrie der Unglückliche, und mehr tod als lebend stürzte ich hinein. O mein Gott! rief Burg, und trat verweisend zwischen mich und das blutige Lager. Engel! Engel! lispelte sanftweinend Theodor, und hielt seine gebundenen Hände mir entgegen. Ich warf mit Heftigkeit den Warner zurück, und flog an das Bett. Der Anblick erschütterte mein Innerstes. Von seiner Stirn sprach mich das Entsetzen, die Gluth des Bewußtseyns aus seinen rollenden Augen an und der Mund zuckte gichtrisch als ich mich weinend zu ihm hinabneigte.

Sey ein Mann! flehte ich, und streichelte seine eiskalte Wange, denk an Dein Kind, Theodor, an Gott und meine Liebe! Er nehme Dich an seinen Busen wie ich!

Fort! Fort! Du Furchtbare! rief der Erschöpfte und kehrte sich hastig nach der Wandseite.

Ich bin ja Dein! erwiederte ich, und weinte laut, Dein, armer Theodor, und bereit das Aergste selbst mit Dir zu theilen. — Sie haben Dich bethört, geblendet, betrogen! An meinem Herzen sollst Du das vergessen. Ich verzeihe Dir!

Verlohren! stammelte der Bebende und sank ohnmächtig an dieß Herz.

Jetzt, sprach der Arzt, jetzt bitt' ich Sie, uns zu verlassen. Sie selbst sind krank wie er, und sind Mutter. Dieser Ruf ist wohl der höhere.

Er stirbt! rief ich, und rang die Hände.

Noch hoffe ich! entgegnete der Arzt, doch kann Ihr längeres Hierseyn beyde tödten.

Geisterbleich trat Emilie ins Zimmer. Was haben Sie gethan? rief die Erschrockne.

Meine Pflicht! entgegnete ich, und sank schluchzend an ihren Hals. Sie führte mich zurück, und machte mir sanfte, liebevolle Vorwürfe.

Nun bin ich ruhig! entgegnete ich, und hüllte mich, von Frost durchschauert,

tief in die Decke, nun ist mir wohl. Er hat meine Thränen gesehen, die Sprache meines Herzens vernommen, den Segen der Vergebung empfangen.

O zärtliche Gattinn! sprach sie und küßte mich.

J. Ich habe ihn geliebt von Jugend auf, aus vielen hab ich ihn erwählt, und sein Glück zu machen, war mein schönster Traum. Dieß stürmische Herz, diese wandelbare Sehnsucht, dieß Streben nach fremden Göttern, diese Flecken alle, konnte das heilige Feuer meiner Anhänglichkeit nicht vertilgen. Nur seine völlige Verlohrenheit könnte das, wenn das Unglück nicht ein versöhnender Engel wäre. Dieses sprechende Elend hat allen meinen Groll hinweggebannt, und willig würde ich die Last eines dürftigen,

harmvollen Lebens mit dem Gebesserten theilen.

So hat er denn Ihre Achtung nicht verscherzt? sprach die Seufzende mit sanftem Ton.

Ich nehme, fiel ich entschuldigend ein, seine Fehler für Krankheiten. Was sind sie denn mehr? Der Böswicht hätte getrotzt als ich vor ihn trat, doch meine Erscheinung reichte hin, ihn in die Tiefe einer hoffnungslosen Reue zu stürzen. Laut und kräftig spricht noch sein besserer Geist in ihm an, warum sollt' ich aus falschem Stolz dem göttlichen Berufe sein Engel zu werden, und dem göttlichen Geheiß, wenn alles von ihm weicht, an ihm zu hangen, jetzt, und eben jetzt, wo es die Probe gilt, entsagen? Nein Emilie, zum Heil der Männer schuf uns

Gott, berief uns, die Verirrten mit liebevoller Hand bis an das Thor der ewigen Heimath zu begleiten.

Noch lange sprach ich im Tone dieser Weihe fort, immer lauter, immer heftiger und verworrener, denn die Gluth des Fiebers hatte mich umfangen, und hoffnungslose Wochen schlossen sich an diese Nacht — Harmlos spielte mein Theodor, wenn ich in lichten Zwischenräumen auffah, an der Mutter Bett, der Arzt und Emilie unterhielten mich dann von der Besserung meines Unglücklichen, von der Billigkeit seiner Gläubiger, und dem bevorstehenden, vortheilhaften Verkaufe des Gutes.

Mit rastloser Anstrengung hatte der Hauptmann indeß für uns gearbeitet, und mir bereits ein kleines, die ersten

Bedürfnisse sicherndes Kapital gerettet, als Juliens Sachwalter herbeytrat, und es zu Deckung ihrer Leibrenten in Beschlag nahm.

24.

Zum erstenmahle schlich ich jetzt, dem Tod entrissen, in das Gärtchen am Hause. Aus jedem Baum, aus jeder Pflanze sprach mich eine Erinnerung an den verlassenen Garten der Heimath an, und heiße Thränen fielen auf den fremden Boden. Plötzlich trat ein bleicher Schatten aus der Laube. Ich bebte zurück, ich floh auf mein Stübchen, ich sah in diesem Augenblick nur ein Opfer der Sünde, nur den Räuber meiner schuldlosen Freuden, nur den Zerstörer meines Lebens und aller Hoffnungen in dem Entweihten.

Erfüllst Du so Deine Gelübde? sprach er eintretend. An mein Herz wollt' ich Dich drücken, das Fest des Wiedersehens an ihm feyern, und so das Leben, das uns wieder aufnahm, begrüssen.

Vergieb mir, entgegnete ich, und nöthigte mir einen freundlichen Blick ab, die Krankheit hat meine Gefühle geschwächt, und das Feuer der Freudigkeit in diesem Busen ausgetilgt.

Meine Strafe wird es seyn, erwiederte er, solchen Klagen künftig fort und fort in diesen Augen zu begegnen. Aber laß mich hergestellt seyn, und alles ersetz ich Dir! Zwar hat die schreckliche Folge Deiner Erscheinung in des Hofraths Hause Juliens Herz von mir abgewandt, mich dem Minister verdächtig gemacht, mir die schöne brotreiche Ver=

sorgung entrissen, aber Männer von meinen Talenten verderben nicht. Wir werden ein Kammergut pachten, und den Ueberfluß wieder einkehren sehn.

Ich lächelte schmerzlich.

Aurore versprach mir auf meine Zuschrift den Vorstand. Zudem will mir hier alles wohl. Mit großen Häusern steh ich in Verbindung, man wird, man darf mich nicht fallen lassen, und Jahr und Tag reichen hin, den verlohrnen Wohlstand zu ersetzen.

Ist das der Fall, entgegnete ich, so wird mir Dein Benehmen an jenem Abend unbegreiflich.

O, das fürchterliche Spiel! rief er verblassend. Mein Unglück hatte mich aufgewiegelt. Dieser Abend verschlang

den Rest des Vermögens, und eben versprach die theilnehmende Blamont, empört von meinem Unstern, mich zu retten, als Du zwischen uns tratest. Die Retterinn floh — Mich und Dich und Sie sah ich verscherzt.

J. Möchte doch dieser Nahme zum letztenmahle unter uns genannt worden seyn!

E. Sey gerecht. Am Ziele der Verzweiflung bietet sie dem Unglücklichen die Hand, ach! und wie schonend beut sie ihm diese!

Genug davon! sprach ich erglühend, unterhalte mich lieber von Deinen Entwürfen für die Zukunft, und hilf auf Mittel sinnen, die gütige mittellose Witt-

we von der Last unsers Hierseyns zu befreyen.

Ich werde sorgen, entgegnete er, aber diese Last ist nur måßig, da Dein diensteifriger Curator sie ihr tragen hilft. Oder kömmt der Wink von ihm?

Mein Herz schlug mir hörbar.

Unseliges Schicksal! rief er, das mich zum Sklaven meiner Feinde, zum Spiele des hoffärtigen Dünkels macht! Gieb mir meine Kraft zurück, dunkles Verhängniß; den kühnen Muth, und den lachenden Frohsinn, oder vernichte den Elenden!

Das vermag kein Gott! entgegnete ich, und auf diesem Wege, und in dieser Stimmung wirst Du immer nur dunkeln Verhängnissen begegnen. Das

Unglück sagt man, mache weich und fromm, duldsam und lenkbar, ich aber sehe das Gegentheil.

Fröhlich hüpfte der Knabe jetzt herein, an ihm vorüber, auf mich zu. Er neigte sich zu ihm, aber das schüchterne Kind enteilte dem Unholden, und schmiegte sich in meinen Schooß.

Auch das noch! rief er und stürzte ihm nach. Schützend trat ich vor den weinenden Knaben.

Bin ich nicht Vater? fragten seine bebenden Lippen.

Versuche künftig das zu seyn, erwiederte ich, so wirst Du auch den Sohn wiederfinden, der jetzt sein Antlitz vor Dir verbirgt.

Mit einem Brief an ihn, trat Emiliens Mädchen in das Zimmer. Verblassend erbrach er das Siegel, las, lächelte und reichte mir ihn.

„Ich eile", schrieb die Blamont, „durch Beyfügung dieses Wechsels, „die Bitte von neulich zu gewähren, und Sorge für das Schicksal Ihrer Zukunft zu tragen, dessen Dornen man nicht auf meine „Rechnung setzen soll."

Sieh, sprach der schnell Erheiterte zu dem Kinde, und hielt ihm den Wechsel hin, sieh das schenk ich Dir! Aber Theodor schüttelte unmuthig den kleinen Lockenkopf, und wies, so lieb er auch sonst jedes Papier hatte, des Gebers Hand zurück.

Gieb es der Mutter! rief Huber mit steigendem Zorne, und zitternd reichte mir der Kleine den Wechsel.

Auch ich verschmäh ihn! sprach ich, und drückte mein Kind an die Brust; ihn und Dich! Wir kennen uns nun! Unsanft riß er das verworfene Geschenk aus meiner Hand, lachte wie ein böser Geist, und eilte davon.

Eben kam Emilie aus der Kirche zurück. Wünschen Sie mir Glück, rief ich laut, und bedeckte sie mit Küssen.

Gute Nachrichten? fragte die Erstaunte, gewiß gab die Hofräthinn ihre unedlen Ansprüche auf?

Nein, erwiederte ich weinend, es giebt niemand etwas auf, als ich. Erschöpft sind meine Pflichten, vollendet

hab ich meinen Lauf, sein Herz ergründet und ewig bin ich nun von ihm geschieden. Er ist wieder glücklich. Sein edler Stolz verwirft die kindischen Forderungen des Zartgefühls, und mit zweytausend Thalern hat die Blamont ihn erfreut. Mein Entschluß ist fest, und diese Stunde war die letzte meiner Ehe!

25.

Gegen Abend kam der Hauptmann. Sein Gesicht verklärte sich, als er das heitre seiner Freundinn sah, und Huber folgte ihm auf dem Fuße. Frau von Burg sprach er, sich zu Emilien kehrend, es ist mein Loos auf dieser Welt, eben das zu seyn, was ich am wenigsten seyn möchte. Ich stehe hier mitten unter seltsamen Gläubigern, die der Himmel auf den Sie rechnen, an meiner Statt bezahlen wird. Ihre Befriedigung, fuhr er fort, und reichte ihr eine Rolle mit Gold, übernehme ich selbst. Erröthend wies sie Emilie von sich ab. Nehmen Sie, bat er, Sie hatten keine Pflichten

gegen mich, und was ist das mehr als wohlverdienter Zinns, der nur Bettlern geschenkt wird. Wollten Sie mich wohl unter diese werfen?

Nimm! sprach der Hauptmann, und zog, als diese noch zögerte, sie selbst aus seiner Hand.

Dich Eduard, fuhr er fort, wird Dein Bewußtseyn, und die Freundschaft meiner Frau belohnen, die ich bald als zahlbarer Schuldner heimzuhohlen gedenke. Bis dahin bleibt mein Theodor ihr Unterpfand. Wir sind quitt! sprach ich, und trat ihm näher. Feyerlich entsag ich hier allen Ansprüchen auf Vergeltung, allen Forderungen zu denen mich die Vergangenheit berechtigen könnte, und der Hand eines Mannes, der mir Verachtung abdringt.

Er starrte mich verstummend an. Ich habe, fuhr ich fort, und reichte ihm den Entwurf, bereits an die Behörde mich gewandt, und Gründe aufgestellt, welche die Trennung schnell und sicher herbeyführen werden.

Das Kind ist mein! rief er, und griff nach dem Spielenden.

Halt! rief der Hauptmann, das Kind bleibt hier. Es bleibt der Mutter! Mit Gold und Thränen hat sie es erkauft, und aus Deinen Händen fiel es ja doch nur dem Findelhause zu, oder dem Grabe. Geh nun, geh, und Dein Dämon begleite Dich!

Den Morgen sprach er, und krampfhaft zuckten seine Lippen, den Morgen hoff ich noch zu erleben, manchen

Morgen noch, und daß ich lebe sollen diese Heiligen erfahren!

Elender Mensch! rief mein Beschützer, schlug unsanft auf die Schulter des Drohenden, und drångte ihn mehr, als er ihn begleitete, aus dem Zimmer.

26.

Weinend lag ich, als er zurückkam an Emiliens Brust. Der letzte Sturm, sprach Burg, und neigte sich lächelnd zu mir nieder, er ging vorüber, und der May Ihres Lebens kehrt zurück. Trocknen Sie die Thränen, edle Dulderinn, rufen Sie für immer nun die Heiterkeit in Ihr Gesicht und in Ihr Herz zurück! Die Mutter ist des Kindes Spiegel, und es wird einst zum finstern Sonderling, wenn Sie ihm immerdar nur diesen zeigen.

Ich will, ich werde! entgegnete ich, aber fühlen Sie nicht, wie tief es schmer=

zen muß, des Lebens besten Theil, und seine Reitze und seine Güter einem solchen geopfert zu haben?

Einem solchen? Wohl! Vor Ihnen steht ein Mann, dem er früher schon als ein solcher erschien. Wir kannten uns von Jugend auf, waren als Kinder Gespielen, als Knaben Vertraute, als Männer Freunde. Viel nahm er Ihnen, mir nahm er mehr!

Was nahm er ihm denn? fragte ich Emilien, als er jetzt abgerufen ward.

Die Ehre! meine Freundinn, erwiederte diese mit einem Seufzer. Jetzt darfst Du das erfahren. Entfernt von seinem Regiment stand mein Schwager am Schlusse des letzten Kriegs mit einem Trupp auf Commando. Eines

Abends tritt Huber unverhofft in sein Quartier. Ueberrascht den lang entbehrten Freund zu sehen, fliegt dieser an seinen Hals. Du findest einen Flüchtling, erwiederte der Besucher, willige Bürgschaft für einen treulosen Freund treibt mich über die Gränze. Könnt ich sie für den Augenblick decken, so würde meine Rückkehr mir hundert Quellen öffnen, den Unterstützer noch vor Ablauf des Monats zu befriedigen. Nichts, was das Herz meines Schwagers erweichen konnte, blieb unversucht, theure Schwüre für den schnellen Ersatz wurden geleistet, und unbesonnen gab der gerührte, überredete, beschworne Jugendfreund seine vorräthigen Löhnungsgelder zur Rettung des Bedrängten hin. Segnend verließ ihn dieser, aber weder Brief noch Ersatz folgte an dem bestimmten Tage. Verge-

bens sandte der arme, mittellose Burg reitende Bothen an ihn aus, vergebens flog er in Todesangst von einem Edelhof zum andern. Man lächelte über das Ansinnen eines fremden, auf verlohrner Post stehenden Offizirs, und keine hülfreiche Hand that sich auf. Der Löhnungstag erschien, der zweyte und dritte nach ihm — Das Geld fehlte noch. Jetzt murrten die Soldaten, denen es eben damals an allem gebrach, seine Bothen kamen mit leeren Händen zurück, und der Adjutant folgte diesen mit einem Verhaftsbefehl. Er ward verhört, bedauert, verabschiedet, und jene Schuld blieb unbezahlt. Wir erfuhren späterhin daß Huber auf dem Wege seiner Besuchsreise zu meinem Schwager, im Hauptquartire Bekannte getroffen, Bank gehalten, und alles rein verlohren hatte, daß er

dort am folgenden Morgen die geliehene Summe zu Rettung des Verlusts wagte, und von neuem gesprengt ward.

Aber wie konnte der gemißhandelte, zartfühlende Mann sich je wieder diesem Elenden nähern? Noch gedenk ich des zärtlichen Willkommens am Tage seiner Ankunft auf unserm Gute.

Eben hatte Burg seine Luise verlohren, erwiederte Emilie, eben drückte dieser Verlust, und der Mangel der von allen Seiten hereinbrach, und der Schmerz über verscherzte Aussichten die Seele des Unglücklichen zu Boden, als ein Brief von Hubern an ihn einlief. Mit Vorwürfen überhäufte sich dieser, versicherte die Zeit der Vergeltung sey gekommen, und nur seine Vergebung, nur seine Rückkehr in die Arme des unwürdigen Freun-

des werde die Qualen des Bewußtseyns von ihm nehmen. Noch zögerte Burg, als sich die Blamont, von ihrem Mann verstoßen, zu uns wandte, von der vorhabenden reichen Partie hörte, ihre Ansprüche geltend zu machen eilte, und unterstützt von ihrer Ueberredungskraft, von des Bruders Lage, von der Gluth der Reue und der Liebe, die ihn aus Hubers Schreiben ansprach, seinen Stolz überwand. Ohnfehlbar rechnete jener darauf Dich im Verhältnisse mit dem Hausfreunde, dessen Sinn für Weibergunst er kannte, verwickelt und Auroren auf diesem Wege geduldet zu sehen.

Ach, hätte er mir früher die Augen geöffnet!

Achtung gegen Hausfrieden, Mitleid mit der Gattinn, die ihre glückliche

Blindheit zu lieben schien, und Aurorens anfängliche Kälte gegen die neuerwachte Zärtlichkeit ihres Schuldners, hielt ihn zurück. Er war es, der sie späterhin durch den Ernst seiner Drohungen entfernte, der dann, still angefeindet den Undankbaren verließ, und bis zu meines guten Mannes Tode, entzweyt mit der Blamont, hier bey uns in freudenloser, tiefer Schwermuth lebte. Den Rest der Geschichte kennst Du ja?

Der Hauptmann kam zurück. Edler Mann sprach ich, und reichte ihm gerührt die Hand — Schwebend zwischen Tod und Leben hab ich meinen Dank auf eine bessere Zeit verspart, und dieser erste Sonnenblick nach langen Stürmen erinnert mich an meine Pflicht.

Davon kein Wort, erwiederte er, und küßte feurig die dargebotene, ich habe eigennützig nur mir selbst gedient; nur für den reichen, schönen Lohn Ihres Wohlwollens hab ich gearbeitet, und die Besorgung Ihrer Geschäfte hat nebenher mein Glück gemacht. Huldreich erinnerte sich ein Großer, der der Käufer Ihres Gutes ward, als Cadet mein Kamerad gewesen zu seyn, und laut dieses eben eingelaufenen Schreibens dank ich ihm eine willkommne, ehrenvolle Versorgung bey dem Polizey-Departement.

Freudig hüpfte Emilie an seinen Hals, und meine Glückwünsche übertönten die ihrigen.

27.

Ein glänzender Wagen hielt am folgenden Morgen vor dem Hause. Julie trat, als ich befremdet hinabsah, ins Zimmer.

Herr und Gott, rief sie, wo muß man Dich aufsuchen? Des Kammerraths Universal = Erbinn in diesem Winkel? Wer das der Mutter hätte sagen sollen!

Ob es ihr in diesem Winkel, oder in Deinem Prachthause besser gefallen hätte, steht dahin!

Noch immer hat Dich das Predigt-Amt nicht verlassen! Weißt Du wohl, Agnes, so klein noch, hieß ich Dich schon den Magister.

So klein noch, warst Du im Kleinen wie jetzt.

Hör', ich gefalle mir so, und immer gefiel ich auch andern. Du aber kamst erst am Erbschaftstage auf die Welt.

Das ist wahr! sprach ich lächelnd. Doch was treibt Dich aus Deiner Hölle zu mir her.

Mein gutes Herz! Lagen wir nicht unter einem? Neun Dukaten bring ich Dir; ein Paroli das ich gestern auf Deine Rechnung drückte und gewann. Bin ich noch häßlich?

Wie immer!

Das mir?

Dir!

Bon! so erspar ich mein Gold!

O spar es! bald möchten Dir vielleicht nur Spielmarken übrig bleiben.

Ich weiß schon, was! entgegnete sie, und rauschte heftig mit dem Fächer, die Rente sollt' ich fallen lassen, und mit einem unterthänigen „Voila ma soeur!“ auf das Erbtheil Verzicht thun. Aber solche Schwestern wohnen nicht hier, im Irrenhause nur, und etwa in Romanen. — Was kann ich für Deine Mißgriffe? Immer zwar pries Alt und Jung die verständige Agnes, und Deine Weisheit schien ein Mirakel, bis der alberne Nachsommer und die Heyrathslust eintrat. Von Jugend auf warst Du die Königinn der alten Jungfern und würdest durch Geld und Gut und Prüderie noch jetzt in dieser Rolle glänzen. Was ginge Dir ab?

Die Duldsamkeit Dich zu ertragen. Ich danke sie dem Ehestande.

Genug davon! Du echauffirst mich nicht. Ein Wort zur Sühne Schwester! Geschieden werdet Ihr? Das sey! Der Huber ist ein sot, ein Narr, ein Elender! Dawider hab ich nichts! Aber versorgen muß man Dich, versorgen und entfernen. Meine Verhältnisse fordern das. Du bist empfohlen. Des Ministers Cousine, eine Espece wie die chere soeur, wird Dich mit offenen Armen aufnehmen. Sage mir, kann ich mehr thun? Hier fielst Du uns ja doch am Ende noch zur Last. Empfohlen bist Du, sag ich Dir, an meinem Tische schrieb die Exzellenz den Brief, und alle Tugenden die nur gefunden werden, hat er Dir angedichtet. Bin ich noch häßlich? Wie?

Eine Buhlerinn, die sich ihrer Schande rühmt. Wohl Dir, daß Du zur Ruhe gingst, selige Mutter.

Ich soll mich ärgern? Nein! Soll in dem Aerger trinken, und gelbsüchtig werden? Oder weich wie Wachs an Deiner Brust zerlaufen, und wie der Jammer schluchzen, und als Beichtkind figuriren, damit Du Dich brüsten könnest? Ich lache nur! Mich bringt nichts auf. Dein refus nicht, nicht Deine Hoffahrt, und die schnöden Reden machen mir Spaß.

Geh nun, Geh!

Der Hofrath empfiehlt sich Dir! Er sieht jetzt dem geheimen Rath entgegen. Hier meine Hand. Ein feuillet Champagner wenn er das wird. Den

kannst Du Deinem Hauptmann, und der ganzen Herberge zum besten geben. Aber den Hauptmann nicht zu vergessen. Es ist landkündig, Schwester, daß Deinem Huber vor Jahren schon, gleiches mit gleichem vergolten ward. Vergebens hab ich widersprochen! Die Menschen sind nun einmal so, daß sie lieber zehn leere Verläumdungen für heilige Wahrheiten nehmen, als eine Wahrheit unbezweifelt lassen.

Eben erwart ich den Hauptmann.

Immerhin!

Schonender als zu hoffen stand, benahmst Du Dich an jenem Abend gegen ihn.

Mein savoir vivre!

Dein böses Gewissen.

Achtung für den Gast —

Furcht vor dem Gerichts-Engel —

Ich lache noch!

Der dir den Spiegel vorhielt — Die Larve von Deinen Augen zog — Dich Hubers Verführerinn nannte —

Empörend! traut mir der Mensch nicht mehr Geschmack zu?

Emilie trat ein, ihr Schwager folgte ihr.

Frau von Burg! sprach ich, sie ihr vorstellend. Den Hauptmann kennst Du ja!

Ich bin so glücklich! entgegnete Julie, griff zu den Handschuhen, und bemerkte, daß er wohler als je aussehe.

Nur für den Augenblick, entgegnete er, so lange nur als Ihre Gegenwart mir das Blut ins Gesicht treibt.

Welch ein Held gegen wehrlose Damen! Ich stehe hier, eine gegen drey! aber — gefaßt!

Nicht hier — im Kreise von beau monde will ich mir diesen Heldenruhm verdienen.

Ça va! sprach sie verblassend, doch weder Platz noch Glauben findet dort, wer durch Erbarmen nur der Cassazion entging. Adieu Frau Schwester!

Der Wagen rollte fort, noch stand der Hauptmann versteinert auf seinem Platze. Zitternd faßte er jetzt meine Hand, und sprach in Tönen des bittersten Schmerzes — Nun Freundinn, welchem

von uns Beyden hat dieser Huber mehr geraubt?

Erschüttert von dem Verlaufe dieser Szene drückte ich seine Hand der innigsten Theilnahme voll ans Herz, und er verbarg an meiner Brust sein brennendes Gesicht.

Vergilt ihm! bat Emilie und neigte sich zu uns. Nur die Liebe kann solche Wunden heilen, in Deinem Dienst empfing er sie, und rein und feurig glüht seit Jahren schon sein Herz für Dich!

Ich hörte das meine schlagen, fühlte meine Wangen brennen und wand mich sanft aus seinem Arm. Seufzend verließ uns die Vorsprecherinn, und der schwermüthigste seiner Blicke fiel auf mich.

Gedenken Sie, stammelte ich mit beklommener, odemloser Brust, gedenken

Sie wohl noch des Tags, an welchem eine gewisse Luise der Gegenstand Ihrer feurigen Darstellung ward? An dem Sie unsere ärgsten Fehler, und eben die, von welchen ich mich früh entwöhnte, als Bedingungen der Weiblichkeit, als Beförderungsmittel Ihrer Liebe anpriesen, und die jungfräuliche Wohlgezogenheit, und die schönsten Vorzüge unsers Geschlechts für werthlose Kinder der Gewohnheits-Tugend erklärten?

E. So sprach ich einst, doch gegen meine Ueberzeugung sprach ich so. Einmal für immer über mein Verhältniß zu Ihnen berichtigt, sollten Sie erkennen, wie wenig ein Mann zu fürchten sey, der alles das vergötterte was Ihnen abging, und die Schätze Ihres Herzens, den Reichthum Ihres Geistes zu verkennen und zu belächeln schien.

S. Und das soll ich einem Manne glauben? Nein guter Freund, zu laut zeugt das Feuer, mit dem Sie damals für die schlimme Sache kämpften, gegen Sie. Wenn der Zauber der Gefallkunst unsere Fehler bey dem Anbeter vertritt, so sieht er in ihnen nur die nothwendigen Schatten des schönen Gemähldes, und sein Sinn verdirbt bey der Verdorbenen. Die schöne Frau beherrscht, die gute nur ist unterthan. Verklärt von Ihrer Phantasie steigt Luise nun, zum Ideal geworden, aus dem Grabe, und die wohlwollenden Gefühle, welche aus Allem, was Sie bisher für mich thaten, hervorgehen, sind, genau betrachtet, nur das Werk bestimmungsloser Sehnsucht, nur der Nachklang der Leidenschaft die ihr Ziel verlohr, und mich in Ihrem Drange zur

Stellvertreterinn der entflohenen Huldinn machte.

E. Wie hart Sie sind! Wie ungerecht!

J. Aber könnt' ich wohl je diese Stelle vertreten? Nimmermehr! die wenigen Blüthen meines Kranzes sind verblüht, und nur für Blüthen habt Ihr Sinn. Gleichmüthig geh ich meinen Weg. Sie finden nur im Sturme Harmonie. Mit tausend süßen Täuschungen überraschte Luise den Entwaffneten, versöhnte ihn, so oft es ihr gefiel mit schönen Thränen. Mir aber, der Arglosen, mangelt die gefährliche Kunst, mit der Würde, und dem Scharfsinn, und dem Stolze des Mannes zu spielen, und meine Thränen sind nicht schön. Der Schlange gleich umstrickte

sie mit Zauberknoten den Vergötterer, ich könnt ihn nur mit treuem Arm umfassen, nur warnen wo sie schalt, nur klagen wo sie schmollte, nur still gerührt umfangen wo sie mit Flammengluth verschlang.

Aber umfangen doch? Und von Herzen?

Nun greifen Sie in Ihren Busen. Nun werfen Sie einen Blick auf das Himmelsbild in diesem Ringe, und einen zweyten auf das abgestorbene, Anmuthlose Weib an Ihrer Seite. Frühe Vergleichungen schützen eine solche Wahl vor später Reue. Wie schmachtend sucht dieß dunkle Auge Sie! Mehr als ein Mann je gab und geben konnte, verlangt es ab, und mehr als einer je empfing, verheißt es ihm. Durch Zauberlocken wird das

Wölkchen sichtbar auf der schöngewölbten Stirn. Es gilt mir, und jeder zweyten die es wagen möchte, zwischen Ihn und Sie zu treten. — Welch ein Mund! Der freylich mußte selbst ein thörichtes Geschwätz veredeln, und Küsse scheint es, haben ihn geformt. Und diese holden, rein und sanft gefärbten Wangen! Das tode Bild scheint unter meinem Lobe zu erröthen. Auch dieser Hals ist zart und schön. Leicht und geschmeidig sieht das kleine Haupt von ihm mit stolzem Selbstgefühl auf mich herab — Herab! Unendlich tief herab! Wie gern gesteh ich das!

E. So bin ich denn nur ein gemeiner Thor? Nur Locken, Farben, Folien sind also die Götter meines Herzens. Ich lieb' am Weibe nur des Staubes Zuthat,

und habe keinen Sinn für den Engel in seiner Brust?

J. Im Geist Ihrer Geständnisse hab ich gesprochen. Gepriesen hab ich, was Sie einst anzog, begeisterte und unterwarf — hervorgezogen, was Ihnen mitten in den Flammen dieses Fegefeuers den Himmel finden ließ. Jetzt aber sind Sie ein anderer Mensch. Jetzt lieben Sie mich! Von neuem getäuscht sehen Sie ein edleres, ein besseres, ein ungemeines Weib in mir, und jenen Engel in *meiner* Brust. Solche Liebe erhebt den Wüstling selbst für eine kurze Zeit in die Reihen der Tugendhaften, und wie am Tage der Nachtmahls-Feyer ist ihm ums Herz. Doch mit dem Tage schwindet diese Heiligung, und schnell wie sie, verlodert auch die Liebe des Sinnlichen, so

bald ein schönerer Götze vom nächsten Altar winkt. Aber ich werde zur Saba wie ich merke, und wollte nur schlicht und frey, wie es der Freundinn ziemt meine Ueberzeugung entwickeln.

E. Ihre Gleichgültigkeit gegen mich, hat Sie trefflich unterstützt.

J. Meine Liebe vielmehr! die reine, stille, innige Liebe welche mich, unabhängig von den Gefühlen der Dankbarkeit auf ewig an Sie ketten wird.

Wie? rief er, und wir errötheten, und feurig drückte er meine Hand an seinen Busen.

Warum sollt' ich es läugnen? entgegnete ich. Ihr Glück ist meines Lebens höchster Wunsch, und ich befördre es, indem ich Ihnen diese Hand versage. Fest

und innig, warm und wandellos werden Sie bis zum Grabe an der Freundinn hängen. Aber das Band der Ehe, ist der Ehe Fluch. Nur der Freundschaft gleiches Recht knüpft Herzen auf die Dauer. Schnell flieht der schöne Genius, wenn der blinde Wille des Stärkern das Gleichgewicht aufhebt — Nur unter freyem Himmel gedeiht der Fruchtbaum wahrer Eintracht.

E. Das Recht des Stärkern sollte Sie bekümmern? Was sind des Mannes Waffen, da ein Blick, ein Ton, eine Thräne hinreicht, sie gegen ihn selbst zu kehren? Ich war Soldat. Der Rittergeist der Vorzeit ist mit diesen. Uns, die kein Riese schreckt, fesselt mit Blumenketten die Grazie —

J. Diese? Ja! Doch diese nur! Genug davon. Ihre Hand, Eduard!

Nie will ich eines andern seyn, und nie die Ihre, um immerdar die Ihre ganz zu bleiben.

Seltsame Frau! Uneingesegnet also? Aber mein! Die Grille wäre zu verzeihen, wenn ich nun auch mit dem was mein ist, schalten dürfte. Zu Ihrem Gatten macht mich in des Himmels Augen dieß Geschenk und Rechte die die Kirche nur verleiht, verleihe mir die Geberin, die den Altar verschmäht an welchem sie verliehen werden.

J. Jetzt sollte ich mit einem lauten Ja! die Frage von vorhin beantworten wo von des Staubes Zuthat die Rede war. Sie fürchteten in meinen Augen nur ein gemeiner Thor zu seyn!

E. Vermählung ist die Losung der Geschlechter, der Geisterbund besteht al-

lein durch sie. Sey mein! bat er, und schlang den Arm um mich, mit Leib und Seele mein, wie Dein Beruf es will, und mein Begehren.

Ich wand mich los und rief der Schwägerin.

28.

Du gabst ihm Hoffnung? fragte sie als wir allein waren.

Ich glaub' er wird zufrieden seyn, entgegnete ich. Schwesterliche Freundschaft hab' ich ihm gelobt, und was bedarf er mehr? Die Freundschaft ist ja doch der Kern des Lebens und der Liebe.

Mit Schwestern, Agnes, ist er versehn doch findet sich das. Du wolltest Zeit gewinnen, gesteh es nur! Zu früh führt ich die Situazion herbey. In ihr allein sah ich das Gegengift für jenen Schlangenstich der Hofräthinn, der den Mann von Ehre bis in sein Innerstes verwundete. Du willst ihm wohl?

Von Herzen!

Viel herzlicher noch liebt er Dich, sein täglicher Gedanke warst Du, und was er sprach und that, nahm immerfort auf Dich Bezug.

Die Männer täuschen sich gern, und auf uns fällt dann der Mißmuth des Erwachten. Kann sein Gefühl nicht bloßes Mitleid seyn? Sein Wille nicht das Werk der Großmuth, oder Sucht nach dem Kontraste?

Du hast bey allem dem viel Aehnliches mit Luisen.

Seitdem sie Staub ist, ja! Du willst mich trösten.

Um Mund und Kinn. Doch diese angenehme Fülle ging ihr ab. Gewiß, sie war fast körperlos.

Und darum so geschmeidig, liebes Kind. Seine Hebe, seine Iris nannt' er sie.

Ihr Gesicht, das freylich war im Ganzen schöner. Engelschön!

Und das entscheidet, sprach ich seufzend. Wohin sehen sie öfterer als dahinein? Ein zauberisches Lächeln, der Einklang interessanter Züge, die schmeichelnde Beredtsamkeit der Augen, entschuldigt so geschickt den Rest der Mängel, daß diese bald als leichte Schatten übersehen, oder gar als Bedingungen der Schönheit in Rechnung gebracht werden.

Du bist eitler als ich fürchtete.

Nur, wenn es gilt dem Manne der mir werth ist, zu widerstehn. Denn

schön wie jene müßt' ich seyn, um ihn mit einem vollen Kranze zu beglücken. Der welke rauscht in meiner Hand und ich erscheine mir, wie eine arme Schuldnerinn die gern bezahlen möchte, und nicht kann.

Er findet Dich viel besser als die schönste.. Nie wird ihm diese Kehle Ohr und Herz zerreißen, nie diese Hand nach seinen Augen streben, und tief unter den stürmischen Gipfeln der Wonne und des Wehes werdet ihr gemachsam im Thale wandeln. Schlag ein Geliebte, sey die Seine! Verhältnisse wie Du sie träumst, sind nur ein Schattenbild, und brächten überdem Deinen Ruf in Gefahr.

Meinen Ruf?

Nie wird die Welt an Freundschaft dieser Gattung glauben. Für seine —

attachée würde man Dich halten, und Handlungen die Du hassest und verwirfst als geschehen annehmen, und beschreyen. Du gingst an seiner Seite — „Sie treibens arg!“ Du kränkeltest — „Man weiß ja wohl, warum!“ Du reisetest auf das Land — „Nun, Glück zum Wochenbett!“ Der hämischen Verläumdung satt entfernt' er sich — „Da sitzt sie nun! Scharmant! O, der geschieht, was Rechtens ist“ — Gefällt Dir das?

Noch bin ich ungeschieden, und würde nicht eine solche Verbindung Hubers Argwohn bestätigen, und ein sehr zweydeutiges Licht auf unsere frühern Verhältnisse werfen? Nach Jahren wär es Zeit von Dingen dieser Art zu sprechen, jetzt ist das Grab mir näher als das Brautbett.

Gieb mir die Lämmchen, Theodor! sprach sie zu dem spielenden Kinde. Ein weißes gieb mir, und ein schwarzes. Sieh Agnes, jetzt hab' ich eins in jeder Hand. Das schwarze dankt ihn ab, zur Braut macht Dich das weiße. Welches wählst Du nun?

O Liebe, fiel ich lachend ein

O Liebe Du stellst mich zu ängstlicher Wahl,
Zur rechten ist Jammer, zur linken ist Qual!

Aber traue mir den Leichtsinn nicht zu, mein Verhängniß von Deinen Schaafen bestimmen zu lassen.

Zum Scherze nur! entgegnete sie, und hielt die geschlossenen Hände hoch empor. Es soll nicht gelten, wähle nur!

So öffne denn, sprach ich nach langem Besinnen mit Herzklopfen, öffne — Aber nein, es gilt den Stiefvater, und darum wähle Theodor. Kind, welche Hand soll jetzt die Tante aufmachen? Beyde! rief das Kind, will meine Schäfel haben.

Der ist neutral, fuhr jene fort. Erlöse Du nun seine Gespielen.

Die Linke, sprach ich, kommt vom Herzen, und das entscheidet ja.

Die Linke also? fragte sie bestürzt. Bestürzt wie sie, rief ich — Nein, warte noch. Linke Mutter, Linke! bat Theodor, und lachend hielt mir Emilie das weiße Schäfchen hin. Ich lachte mit. Er kommt! er folgt mir auf dem

Fuße! lispelte eintretend der Hauptmann, und so reich als geschmackvoll gekleidet, stand Huber vor uns. Erblassend eilte ich an Emiliens Nähtisch.

29.

Er bat um ein Gespräch unter vier Augen. Ich sah voll Bangigkeit auf Eduard, der meiner Antwort gewärtig schien. Was fürchten Sie? fragte Huber mit einem tiefen Seufzer, bin ich ein Ungeheuer?

Ich hoffte, erwiederte ich, und ergriff in der Bestürzung eine Nätherey meines Theodors, ich hoffte Sie nur einmal noch, und dieß eine mal am Scheidungstag zu sehen.

Sollte meine letzte, meine billigste Bitte eine vergebliche seyn? fiel er sanft

klagend ein, und aus seinen Augen sprach die überredende Milde welche mich früher oft so lieblich täuschte. Ich winkte dem Hauptmann, die Gesellschaft verschwand.

Gut zu machen, sagte er jetzt, und warf sich neben mich in den Stuhl, was geschah, vermag ich nicht, aber so manches ließ sich schon zum besten kehren, und schonende Nachsicht verdient ein Hoffnungsloser, der Wochenlang nur zwischen Wahnsinn und Verzweiflung schwankte.

An schonender Nachsicht ließ ich es wohl nimmer fehlen?

Ich komme vom Minister. Die Hofräthinn hat schwesterlich für uns gesorgt, und ein sehr einträgliches Rent = Amt ward mir zugesagt.

J. Ich wünsche Glück!

E. Doch Bedingungsweise nur. Jetzt Agnes, jetzt kann die stille Größe Deiner Seele sich bewähren. Bist Du der Engel der Du schienst, die Himmlische deren Glanz mich oft zu Boden drückte, so geht ein neues Leben vor mir auf, und alle Flecken und Wunden des alten Menschen werf' ich ab. Das Elend ist die Schule der Verbrechen, die Rettung heiligt und erhebt. Ahme Gott nach, rette mich!

Ich?

E. Sie sind ein Leichtsinniger, sprach der Minister, das trefflichste Weib haben Sie aufs äußerste gebracht. Ihr voller Unwerth ist erwiesen, wenn dieses sie verläßt. Wie könnt' ich dem ein Amt

vertrauen, den eine solche Frau verwirft? Genug, mein wird der schöne Dienst um Deinetwillen, verlohren geht er, wenn ich Dich verlohr. Jetzt, theures Weib, bedenke meine Lage; Du bist der letzte Anker eines Lebens, das ohne Dich verschwinden soll. So ists beschlossen. Sey billig, menschlich! Sey barmherzig, und kehre wieder an mein Herz zurück.

J. In die Hölle? Mein Entschluß steht fest.

E. Willst Du, daß Dein Theodor lebenslang bey dem Worte Vater erröthe?

J. Dieß Erröthen fällt auf Ihre Rechnung?

E. Du glaubst ich drohe nur, und dieser Wahn versteinert Dich. Immer-

hin — Auf mich nimm keine Rücksicht, nur halte mütterlich das Kind im Auge. Fall ich weg, so ziehst Du einen Bettler auf, erhältst Du mich so giebt uns das die Mittel, sein künftiges Glück, und Deines Alters Stütze aus ihm zu machen.

J. Ich werde keinen Bettler in ihm groß ziehen. Wird er ein guter Mensch, so wird er ein reicher, und weder Karten noch Buhlerinnen rauben ihm dann die bessere Mitgift.

E. Bittre Reue harrt auf Dich. Aus meinem Grabe steigend wird sie Dich verfolgen.

J. Reue über meine Glaubenslust und meine Blindheit.

E. Das Bewußtseyn der Mörderinn! Du, Du ermordest mich.

J. Der Schuldige verklagt nichts lieber als die Unschuld. Gern möchten Sie mich Ihrer Sünde zeihen, und was Sie elend machten, für die Quelle dieses Elends ansehen. Genug davon! Nur Pflichten gegen mich hab ich jetzt, und heilig wie jede die ich Ihnen einst gelobte, will ich sie erfüllen.

E. Vor Deinen Augen töd ich mich.

J. Warum nicht mich? Sie krönten dann Ihr Werk.

E. Ich hör es wohl,! Mein Todfeind spricht aus Dir. Ihm hast Du Herz und Hand geweiht, auf meinem Grabe wollt Ihr fröhlich seyn.

J. Auf Gräber hast Du mich geführt. Das offene meiner Ruhe liegt zwischen uns. Kaum rettete ich mein Leben aus dem Sturm, doch was ich rettete, spar ich nur mir und meinem Kinde auf. Wir sind geschieden! Emilie kam herein, er sprang auf. Schweigend winkte sie dem Kleinen der zu ihr hin, und mit ihr aus dem Zimmer hüpfte.

So nimm denn, sprach er feyerlich, nimm meinen letzten Willen auf. Dieß Packet enthält ihn, und den Rest meiner Baarschaft in Banknoten. Nimm! ich scheide!

Aus dieser Hand nehm' ich nichts mehr! entgegnete ich, und floh dem Kinde nach.

Er stürzte hinter uns drein, rief zu wiederhohlten Mahlen meinen Nahmen, ging lange noch in heftiger Bewegung auf und nieder, und verschwand.

30.

Hab ich recht gethan? fragte ich, und sank weinend an Emiliens Brust.

Ich glaube! entgegnete sie. Aber noch ist es Zeit, also frage Dich selbst. Zwey Rathgeber, sprach ich, bestürmen mich. Erbarme Dich! fleht mein Herz! Verwirf ihn! ruft mein Verstand, und stellt mir alle Opfer die ich ihm brachte, allen Undank mit dem er vergalt, die ganze Verlohrenheit seines Wesens, den Leichnam seiner moralischen Natur vor meine Seele. Wär es nur Leichtsinn der ihn an diese Stelle führte, wo er zum Abscheu aller Guten ward, nur die Ge=

walt der Verführung der er erlag, nur Temperament dem kein Grundsatz widersteht, gern wollt ich dann sein Loos, es fiele wie es fiele, mit ihm theilen. Aber kaltherzig und besonnen steht er zwischen Stolz und Bosheit. Kein Wort der Reue, kein Hauch der Sehnsucht, kein Blick der Liebe! Ein nothwendiges Uebel bin ich ihm. Freudig würde er ohne jene Bedingniß die Scheidung selbst betreiben, und Julien zu neuen Mißhandlungen gegen mich anreitzen. Er gehe seinen Weg! Zum Tode geh er wenn ihn sein Selbstgefühl dazu verdammt! — Zum Tode? Wie? O, ich Unglückliche! Die Hand aufs Herz, Eduard, was soll ich lassen, oder thun?

Ihm zu dem Amte helfen! sprach der Verblassende.

Hör' ich recht? Und seine Gattinn bleiben?

Nimmermehr! rief Emilie, und Du, Du räthst ihr das?

Nicht bänger, sprach er, war die Stunde, trostloser nicht die Lage, in der mir Huber den Degen von der Seite riß, und sich durchbohrte. Macht er die neue, ernste Drohung wahr, so tritt dann lebenslang sein Schatten zwischen Sie und jede Freude, zwischen Sie und jeden Freund, zwischen Sie und Ihre Ruhe.

Wär es ihm mit dieser Ernst, entgegnete ich, so hätte er wohl den angebotenen, letzten Willen hiergelassen.

Er lebe denn, erwiederte der Hauptmann, das Leben bessert nichts. Amt-

Hülf= und Muthlos muß er immer tiefer und tiefer fallen. Jetzt streckt' er seine Hand nach Ihnen aus, und das peinigende „Vielleicht hätt ich ihn noch gerettet!" wird späterhin so oft Sie von ihm hören, oder der Vergangenheit gedenken, Ihr Herz zerreißen, und dadurch jedes Herz, das an dem Ihren hängt.

Er, er wird es zerreißen wenn ich die Schwache bin.

E. Selig jedes, das in der Uebung solcher Pflichten bricht. Mein Unglück tröste Sie.

Edler Mann! lispelte ich tief gerührt und bedeckte seine Hand mit heißen

Thränen, diesen Rath in diesem Verhältniß kann nur die Ewigkeit vergelten.

31.

Besiegt von diesen Gründen, erhoben von dem großen Beyspiel das der still entsagende Freund mir gab, beschloß ich, auch dieß letzte schwerste Opfer noch zu bringen und ließ ihn deshalb in den nächstfolgenden Tagen zu mir entbieten. Aber meine Bothen kehrten ohne Antwort zurück und niemand wußte, wohin er gekommen war. Eben quälten wir uns mit Vermuthungen als eine Dame rasch ins Zimmer trat.

Da bin ich! sprach Aurore, sey gegrüßt fromme Dulderinn, und Du, unsichtbare Emilie, und auch Du, lieblo-

ser Ueberall und Nirgends, den ich eigentlich hier am liebsten vermißte.

Zur Sache, unterbrach sie dieser, hier macht Dein Ton kein Glück, und schlecht versteckt sich Deine Angst hinter Possen.

Angst? fiel sie ein, und warf den Mantel weg, und sich ins Sopha. Angst hab' ich nicht, vor allem aber wollt' ich hören, ob Er denn wieder aufgenommen ward?

Ward Dir, entgegnete an meiner Stelle Burg, ward Dir die Frechheit dieser edlen Frau unter die Augen zu treten, so befremde es Dich auch nicht, wenn Sie Dir die Antwort auf jede Deiner Fragen schuldig bleibt.

Sey nicht so hart, mein lieber Bruder, wo Härte unnütz ist. So eben komm ich von dem Weinberg des Ministers, sein Wagen hält noch in der Nähe. Er gab uns eine Fete dort, und zwischen mir und der Hofräthinn hat er gesessen.

H. Die Fassung ist beneidenswerth.

S. Wohl! wohl! Dem Himmel sey's geklagt! Wie ich, verachtet er das Werth- und tugendlose Weib, und kann sich doch nicht von ihm trennen. Von manchem war die Rede unter uns, auch Dein Gemahl kam an die Reihe. Das wär ein Mann für Sie ma chere! sprach er leise, Sie oder keine würden ihm den Kopf zurecht setzen. Von Ihren frühern Verhältnissen zu dem Wüstling hat mich

die Hofräthinn unterrichtet, und wenn seine rechtschaffene Frau, ihm, wie zu hoffen steht, den Abschied giebt, so würde ich in diesem Falle auf ein Sort für ihn denken. Ich warf es weg, doch nahm ichs wohl in Ueberlegung. Du Liebe schlossest mich zwar neulich im gerechten Zorne von dem heiligen Reihen der Mütter aus, doch, entre nous, bald soll ich auch in diesem glänzen, und ohne Mann, wißt ihr, glänzt man da nicht. Drum, eh ich handle, Eure Meynung. Kehrst Du zurück, so ehr ich Deine Rechte, verschmähst Du aber diesen Gallebecher, so reich ihn mir!

Ich glaube, sprach ich, wir überlassen das am besten ihm.

Mein Gedanke, erwiederte sie, auch hat sich die Hofräthinn erboten, mich

ihm als sein Rettungsmittel zu empfehlen, denn der Empfehlung bedarf es bey dieser Mitgift obendrein.

So lebe denn wohl! sprach ihr Bruder, und setzte sich.

Du solltest menschlicher seyn, entgegnete sie, und ihre flammenden Augen wurden naß, ich kam ja als ein Bote Eures Glücks. Werf ich mich ihm hin, so wirft ihn das aus Eurer Mitte, und keine Pflicht vertritt dann ferner meinem Eduard den Weg. Wie kalt und finster ihr doch seyd! Komm Du zu mir! Ja, Dir gefall ich noch, komm, lieber, süßer Theodor, komm an mein Herz Du Bild der Unschuld. Der Kleine sprang freundlich zu ihr hin; sie nahm ihn lächelnd an die Brust, bedeckte ihn mit tau-

send Küssen, und den Küssen folgten Thränen, die immer heller und häufiger den schönsten Augen die es gab, entstürzten. Laut schluchzend verbarg sie an des Kindes Wange ihr glühendes Gesicht.

Unsere Blicke wurzelten an der seltsamen Gruppe und endlich riefen ihre Thränen den unsern. Ergriffen neigte sich Eduard zu dem Kinde. Werde wie dieses! rief er, und zog sanft ihr Gesicht aus dem Verstecke. Nur eine Wallung ist es, fuhr er fort, ein Sonnenblick der Kinderjahre, aber ich küsse Dich dafür. Emilie nahm das Kind in ihren Arm.

O, Bruder! stammelte Aurore, und sank von Schmerz und Rührung aufgelöst, an seine Brust. Aurore! seufzte

ich hinzutretend, und sie reichte mir die Hand. Nein, Du darfst nicht verlohren gehn! lispelte Emilie, und küßte ihr die sanft verklärte Wange. Laßt mich, bat sie, wand sich los, und warf den Mantel um.

Bleib, o, bleibe noch! rief jetzt ihr Bruder.

Gott mit Euch! fiel sie erschüttert ein, eilte zur Thür, kehrte sich jetzt schnell zu mir, drückte mich stürmisch an ihre Brust und verschwand.

Eduard verbarg seine Thränen nicht. Selbst Engel sprach er, würden um sie weinen, und man fühlt sich hier versucht, mit dem Schicksal zu hadern, das die seligen Geister den Bedingungen der thie-

rischen Natur, dem Gaukelspiel der Sinnlichkeit, der Tiranney des Staubes unterwarf.

32.

„Vergebens" — schrieb Aurore am folgenden Abend, „hat die Hofräthinn nach dem Bewußten geschickt, vergebens haben ihre Bedienten, hat der Hofrath selbst ihn aufgesucht. Im Gasthofe den er zuletzt bewohnte, versicherte man, er sey verreist, und keiner seiner Freunde sah ihn seit gestern."

N. S. So eben vermochte der Hofrath den Wirth, sein Zimmer zu öffnen. Es ist leer. Ich zittre jetzt vor mancher Möglichkeit.

A.

Emilie sah, während dem er las, über seine Schulter in den Brief, und ich las auf ihrem Gesichte den Innhalt.

In der Stadt ist er noch! versicherte dieser, als wir ihn bleich und zitternd umgaben, Sie dürfen das einem Polizey Beamten aufs Wort glauben. Zwey treue Beobachter halten ihn, auf meine Veranlassung, im Auge, eben geh ich ihren Rapport zu empfangen. Zentner fielen von meinem Herzen; wir reichten ihm Hut und Degen, und ruhelos zählte ich nun jede Minute. Weinend schmiegte sich Theodor an mich an. Seit Tagen kränkelte er schon, und seine Wangen, seine Hände, seine Lippen brannten fieberhaft unter meinen Küssen. Auch meine Hände brannten, und rastlos trieb es mich umher. Eine Stunde war vor=

über, männliche Tritte schollen die öde Straße herab, zitternd eilte ich an die Thüre. Er war es nicht. Lange harrt' ich noch; ein langer Mann im blauen Mantel strich jetzt schnell an mir vorüber, riß in diesem Augenblick das Kind von meinem Arm, und stürzte fort. Ich schrie hell auf, strebt' ihm nach, hatt' ihn schon ereilt, ergriffen, und lautjammernd streckte der Kleine seine Aermchen nach mir aus, als ein Stoß vor die Brust mich ohnmächtig niederwarf.

33.

„Unbegreiflich!“ tönte es in meine Ohren. Ich sprang vom Bett auf, Eduard drückte mich sanft zurück.

Ich will zu ihm, rief ich mit gerungenen Händen. Spott und Schimpf, Schmach und Mangel will ich mit ihm theilen, nur mein Kind, nur mein Kind geb er mir wieder!

Das schläft ja sanft! lispelte Emilie.

Schläft? fiel ich ein, o Gott der Retter sey gelobt! so schütze mich vor Wahnsinn, so bring es, bring es schla-

send — bring es sterbend her, wenn es nur an meinem Herzen stirbt! Den Augenblick! entgegnete sie, eilte fort, und kehrte — nicht wieder. Der Hauptmann ging ihr nach. Auch er kam nicht zurück. Ich raffte mich auf, ich flog hinaus, trostlos standen beyde in dem Vorsaal.

Nachbarn hatten mein Geschrey vernommen, mich leblos auf der Straße gefunden, und für tod ins Haus getragen. Emilie, die eben als ich das Kind entkleiden und niederlegen wollte, zu Begießung ihrer Blumen in den Garten hinabging, wußte nicht, was mir begegnet war als man mich ihr in diesem Zustande entgegentrug. Jetzt fand sie zu ihrem Entsetzen die Wiege leer, und ahnte was geschehen war.

Sie dürfen außer Sorgen seyn, sprach der Hauptmann, denn ging auch heute, trotz aller Aufmerksamkeit meiner Beobachter die Spur des Elenden verlohren, so zeigt dieser Raub doch mindestens, daß es ihm mit seinen Drohungen kein Ernst war, und wiederfinden wird er sich.

34.

Eine höllenbange Woche war vorüber. Noch tröstete Eduard, noch weinte Emilie mit mir, noch hört' ich nichts von ihm, und nichts vom Schicksal meines lieblichen Kindes, das krank von seiner Mutter Brust gerissen ward, und dessen Jammerruf, so oft ich sein gedachte, in meinem Innern kläglich wiedertönte.

Nur Mütter können fühlen, was eine Mutter, die überdieß nur erst den Leidenskelch bis auf die Hefen leerte, im Feuer dieser Qual empfand. Mit jedem Morgen kam Aurore, ein besserer Geist schien die Ergriffne zu beseelen. Gut

unter Guten, und weinend mit den Weinenden, und unerschöpflich stets an Trost, und an zerstreuendem Geschwätz war sie jetzt ein willkommener Gast. Auch die Hofräthinn kam, und stellte dießmal nur die theilnehmende Schwester vor. Vergebens wurden Zeitungen und Tageblätter mit Winken für den Räuber, mit Gelübden unbedingter Vergebung, mit allen dem erfüllt, was ohne nahmentliche Bezeichnung zum Zwecke führen konnte. Er schwieg, und umsonst erschöpfte Eduard den Einfluß und die Hülfsmittel, mit denen sein neues Amt ihn unterstützte.

35.

Der Arzt hatte mir vor allem zerstreuende Bewegung empfohlen. Unsere Wohnung lag am äußersten Ende der Stadt, nur wenige Schritte waren bis zum Thore, und vor ihm ein stark besuchter Lustwald, zu dem Emilie mich heute führte. Lange hatte ich weder Himmel noch Erde gesehen, und mit Blüthen und Blumen geschmückt, empfing mich die bräutliche Natur. Die Wunden meiner Seele schlossen sich unter dem Balsam-Odem des Lenzes und Hoffnungen keimten, schmerzstillend in meinem Herzen auf. Aber schneller und immer schneller ging ich jetzt, denn vor uns wandelte ein

Mann im blauen Mantel, dessen Anblick mir die Erinnerung an den bångsten aller Abende aufdrang. Bald waren wir neben ihm. Ich sah in das Gesicht eines Greises, und unter seinem Mantel sah ein kleiner, schwarzer Sarg hervor. O, mein Gott! rief ich durchschauert, und lehnte mich an Emilien. Ein Blatterkind! sprach der Greis, ich will es zu Bette tragen. Wagen rauschten vorůber, Soldaten marschirten aus dem Thor, und vergebens sah ich mich jetzt nach dem Tråger um. Zu einer einsamen Laube fůhrte die Freundinn mich.

Ja er ists! stammelte ich, und sank auf den Rasen, mir sagts mein Herz. Du bists, mein theures Kind. Dieser fremde Mann trug Dich zu Bette.

Liebe Theure! fiel die Bestůrzte ein, gieb solchem Wahne keine Nahrung —

Wahn? sagst Du, fuhr ich fort, war er nicht krank, als mir der Unhold ihn vom Busen riß? Sein Jammer sprach den Schmerz des kleinen Herzens aus, das Weh der Sehnsucht, hat es nun gebrochen.

S. Bedenke doch, der Sarg war viel zu klein.

J. Zu klein? Da hast Du Recht! es war ein Brüderchen von ihm, ein kleiner Leidens-Genosse, der nun vollendet hat. Ach wie viel Mutter-Thränen mögen in seine Wunden gefallen seyn, in den zerstörten Kelch der jungen Blume! Doch, wohl der Mutter, in deren Busen Du zum Engel wardst. Diese Stelle hier ist leer! Vergebens hat er sich nach mir gesehnt, vergebens wie an jenem Abend, die kleinen Arme nach mir ausgestreckt,

und in der Gluth des Fiebertraums ein taubes Ohr um Labung angefleht — Nun fühl' ichs ganz! Ja, Du bist Staub! Auf ewig hab ich Dich verlohren.

Und wäre das, auf ewig nicht! Viel lauter noch als jener Wahn, muß diese Tröstung zu Dir sprechen. Bald wird Dich ja der Gram verzehren, mit Riesenschritten eilst Du der Zerstörung zu.

Auf Flügeln, Kind! das seh ich selbst; nur wenn ich weinen kann, verlischt die Gluth in meiner Brust.

Du wirst entschlafen! Aber selig erwachen die Mütter, denn der jauchzende Kreis ihrer Kinder begrüßt sie. Nimm mir den Glauben an diese Lehre, und Du nimmst mir den Glauben an Gott, und

an Tugend, des Lebens Hoffnung und des Todes Trost.

Amen! rief ich, und drückte ihre Hand an mein Herz, o stärk ihn in diesem!

Glaubst Du das, warum weinst Du noch? Warum arbeitest Du selbst auf Deinen Untergang hin? Wenn er noch lebte, und Du müßtest von ihm scheiden wie schrecklich wäre das? Denk an viel trostlosere Mütter, und ermanne Dich. Noch steht ja treue Freundschaft Dir zur Seite, sie wird die Dornenkrone mit Dir theilen, sie wird Dein Krankenbett umgeben, und betend an dem Sarge knieen. Bis dahin hoffe meine Geliebte. Erheitert will ich, wenn sie Dich dann hier vorübertragen, dem Zuge nach sehn, den Vater preisen, der Dich an sein Herz

nahm, und des holdseligen Engels denken der ohne Wandel dann an Deiner Hand gedeiht.

In Thränen aufgelöst sank ich an ihre Brust, und kehrte, erhoben von dem Glauben an das ewige, bessere Leben im tröstenden Gefühl der nahen Vollendung mit ihr zurück.

36.

Ein junger, schöner Mann stand, uns erwartend, in der Thüre und bat um Erlaubniß sich eines wichtigen, für Frau Huber empfangenen Auftrags entledigen zu dürfen. Zitternd führte ich ihn in mein Stübchen. Weitläuftig entschuldigte er die Erscheinung eines Fremden, zauderte wie es schien, aus Verlegenheit theils, theils aus Vorsatz, mit der Entledigung dieses Auftrags, und sprach, als meine Ungeduld ihn jetzt zum Ziele trieb —

Ich wohne seit wenigen Tagen in einem Häuschen der jenseitigen Vorstadt,

das der tauben Wittwe eines Bildhauers gehört. Sie rief mich heut zu einem kranken Hausgenossen herab, der sich ihr vergebens verständlich zu machen gesucht hatte. Schon seit Wochen erzählte sie, habe er Blut ausgeworfen, und den Arzt, zu welchem sie geschickt, verschmäht. Ich eilte hinab, fand einen Sterbenden im Bette, der mich mit gebrochenen Worten bat, Ihre Wohnung aufzusuchen, und Sie von seinem Zustande zu unterrichten. Sein Leben verlosch so sichtlich unter meinen Augen, daß ich mich der Entfernung wegen in den nächsten Fiacker warf, welcher Ihnen jetzt zu Befehl steht.

Erschüttert von der Nachricht rief ich Emilien, und beschwor sie, mich auf der Stelle zu begleiten, diese aber befahl

dem Bedienten des Hauptmanns, dem Wagen zu folgen, und uns nicht aus den Augen zu lassen, denn leicht, sprach sie, könnte ja das eine neue Falle seyn. Mit Würde versicherte Herr Sellow was seine hellen Augen verbürgten, beschrieb dem Kutscher Straße, Haus und Nummer, und von Ohnmachten angewandelt, flog ich der Entwickelung zu.

37.

Wir traten ein, sahen hastig rund umher, von meinem Kinde sahen wir keine Spur. Um Gottes willen, rief ich, und warf mich vor dem Bett des Halb-Entseelten nieder, wo, wo ist Theodor? Er hob die Augendecken auf, sah starr umher, und schloß sie wieder.

Kennst Du mich noch? fragt ich und drückte ihm, bedrängt von Seelenangst die Hand, doch kalt und leblos fiel sie aus der meinen.

Fasse Dich, bat Emilie, die Wirthinn muß doch darum wissen. Ein Feldscheer trat ins Zimmer. Sind Sie Ma-

dam? sprach er, die Gattinn des Pazienten? Ich bejahte das, und drang in ihn, dem Kranken, wär es auch, nur für einen Augenblick, Besinnung zu verschaffen.

Das kann nur Gott! entgegnete er, erschöpft von wiederhohlten Blutstürzen, fand ich ihn sprachlos, und ohne Rettung. So schläft er nun wahrscheinlich ein. Zwey Gänge machen Sechzehn Groschen, die bitt ich mir aus, und empfehle mich bestens. Emilie entfernte den menschlichen Arzt, vergebens erschöpfte ich alle Mittel seine fliehende Seele zu fesseln. Theodor! ach mein Theodor! rief ich von wildem Schmerz zerrissen in sein Ohr, und der Angstruf schien sein Inneres zu erreichen. Ein Auge hob sich auf zu mir, und seine Hand

schien nach dem Fenster hin zu zeigen. Jetzt seufzte er, und aus dem Seufzer ward ein Klageton der schauerlich verhallte. Ich sah zum Fenster hin nach dem er wies, das Fenster sah ins Freye.

Verstehst Du wohl? sprach ich, Emilie, zum Himmel wies er jetzt, es ist dahin!

Das Kind! Das Kind! rief diese, und riß ihn schnell empor, das Haupt des Toden sank an ihre Brust. Der junge Mann trat in das Zimmer. Wir überhäuften ihn mit Fragen, er aber hatte den Hausgenossen kaum bemerkt, noch weniger ein Kind bey ihm gesehen, und führte uns die taube Wirthinn zu. Nur wenig Wochen wohn' er hier, erzählte diese, und auch diese hab er meist im Bette zugebracht, sey immer erst des

Abends ausgegangen, und oft in später Nacht zurück gekehrt.

Der Koffer ward gestürzt, und Stück für Stück durchsehen. Es fand sich keine Spur. Von inniger Theilnahme beseelt, kehrte Herr Sellow sich bald zu mir, bald zu Emilien, und je trostloser wir wurden, je tröstender, je herzlicher je brüderlicher sprach er uns zu. Eduard war indeß nach Hause gekommen, und unterrichtet durch die Notiz, welche seine Schwägerinn für ihn zurückließ, uns nach geeilt. Lebt Theodor, sprach er, und streichelte meine farblose Wange, so liegt er in wenig Wochen wieder an diesem Busen. Nur sichern Händen vertraut ein Vater sein einziges Kind, und wie verlohren dieser als Mensch immerhin seyn mochte, so glomm doch Vater=

liebe noch in seiner Brust. Das Kind war krank, ward obendrein ohnfehlbar kränker, und zarter weiblicher Pflege bedürftig. Bald genug wird nun die Pflegerinn sich melden, und man kann ihr dazu durch öffentliche Winke im Voraus die Hand bieten. Neue Hoffnung ging aus diesen Worten für mich auf, und ich gewann es über mich, zu dem Bette des Toden zurück zu kehren. Ein Thränenstrom entstürzte mir. Gute Nacht, Theodor! lispelte ich, und die Ruhe die Du im Leben verschmähtest, umfange Dich wohlthuend in Deinem Grabe. Es tilge die Flecken dieses Herzens aus und heile die Wunden Deiner Seele. Bitter hast Du mich getäuscht, grausam betrogen, schrecklich belohnt. Ein Herz voll reiner Liebe trug ich Dir entgegen, Du warfst es Deinen Götzen vor! Umsonst

vergab ich Dir, versöhnt' ich Dich, bat ich Dir jede Wunde ab die Du mir schlugst, und alle Thränen die Du mich kostetest — Und heute noch verzeih ich Dir, und Gott vergebe Dir die Schuld, wie wir vergeben unsern Schuldigern!

Gieb ihm die Hand darauf! lispelte weinend Emilie. So kalt, sprach ich, und drückte sie, so kalt war stets sein Herz, so abgewandt von mir sein Blick, so blind sein Auge gegen alles was ich für ihn that, und opferte und litt. Das sey vergessen — Sieh, ich küsse sie — Nun, Liebe, bin ich Dein! die kurze Spanne Zeit, sie wird vergehn, und an Deinem Herzen laß mich sterben. Jetzt Eduard, jetzt führen Sie uns heim.

Ohnfehlbar, sprach er auf dem Wege, starb er an den Folgen jener Wunde

die irgend eine bedeutende Verletzung in den edlern Theilen seiner Brust zurückließ. Für das Begräbniß werd ich sorgen, und wie Herodes alle Kinder nun verfolgen, bis das Theuerste von allen gefunden ist.

Aber eine Hore entfloh nach der andern, und keine bracht' es mir zurück.

Ende des ersten Bändchens.

Druckfehler.

Seite 19 Zeile 10 lies uns das Gute
" 28 " 4 lies Momente

Folgende Schriften aus unserem Verlage können wir zur angenehmen und nützlichen Unterhaltung empfehlen:

Bagatellen aus dem zweiten Feldzuge am Mittelrhein, von Zebedäus Kukuk, Feldzeugmeister der Reichsstadt Eulenhausen Schrbp. mit 1 Kupfer 20 Gr.

Emma oder das Weib wie es ist, von Gustav Schilling, Verf. des Guido von Sohnsdom, neue Ausgabe holl. Papp. mit 1 K. 1801. 1 Thl. 16. Gr.

Moritz oder der Mann wie er ist, von Gustav Schilling, Verf. des Weibes wie es ist. Neue Ausgabe Schrbp. mit 1 K. 1802. 1 Thl. 12 Gr.

Gotthold, ein komischer Roman, vom Verf. des Guido von Sohnsdom 2 Thle mit 1 K. holl. Papp. 1801. 2 Thl. 12 Gr.

Die Reise nach dem Tode, eine Posse, vom Verf. des Guido von Sohnsdom mit 1 K. Schrbp. 1800. 1 Thl. 4 Gr.

Das Leben im Fegfeuer; Fortsetzung der Reise nach dem Tode mit 1 K. 1801. Schrbp. 1 Thlr. 4 Gr.

Röschens Geheimnisse, vom Verf. des Guido von Sohnsdom, 2 Thle mit 2 K. neue wohlfeilere Ausg. Schrbp 1801. 2 Thlr.

Die schöne Sibille, vom Verf. des Guido von Sohnsdom, 2 Thle mit K. neue wohlfeilere Ausgabe Schrbp. 1801. 2 Thlr.

Di gute Frau, vom Verf. des Weibes wie es ist 2 Thle mit K. Schrbp. 1802. 2 Thlr. 16 Gr.

Der Roman im Romane, oder Siegfrieds Angelo; vom Verf. des Weibes wie es ist. 2 Thle mit K. 1802. 2 Thlr. 16 Gr.

Das Kleeblatt, eine dreifache Geschichte, von Friedrich Laun, vom Verf. der Fündlinge, und vom Verf. des Weibes wie es ist. Schrbp. 1802.

Die Gevatterschaft, eine Kleinigkeit von Friedrich Laun. Schrbp. mit 1 K. 1801. 1 Thlr. 6 Gr.

Die Hochzeitgeschenke. Lustspiel in 5 Aufzügen von Friedrich Laun. Schrbp. 1802.

Sechs Fündlinge. 3 Theile mit K. 2 Thlr.

Lückenbüßer, vom Verf. der Fündlinge Schrbp. 1802. 1 Thlr.

Die ganze Familie wie sie seyn sollte, ein Roman wie er seyn kann, von Chr. H. Spieß, Geschwindschreiber in der Unterwelt. Schrbp. mit K. 1801. 21 Gr.

Leichtfertigkeiten v. Innocenz. Schrbp. mit K. 1802. 1 Thlr. 12 Gr.

Der Sohn des Teufels und seine Liebschaften. Schrbp. mit K. 1801. 1 Thlr. 8 Gr.

Das kurze Bein, eine Erzählung, 10 Gr.

Berqvins Kinderfreund, 2 Theile, 1 Thlr.

Jakob Böhme, ein biographischer Versuch. 1801. 20 Gr.

Leben, Thaten und Meinungen eines Kammerjunkers, von ihm selbst beschrieben, mit K. und Vign. Schrbp. 21 Gr.

Licht und Finsterniß, Roman und nicht Roman, 12 Gr.

Der Mann mit der rothen Mütze, neue sehr vermehrte Ausgabe 1801. 18 Gr.

Meine Todsünden, und einige andre von minderem Belange. Roman in 3 Büchern (enthält die Geschichte der französischen Revolution) mit 1 K. Schrbp. 1 Thlr. 12 Gr.

Sieben Uebereilungen. Schrbp. mit 1 K. 1800. 14 Gr.

Vernes neue empfindsame Reisen in Frankreich (unter Robespierre) 2 Theile mit K. Schrbp. neue Ausgabe 1802. 1 Thlr. 18 Gr.

Wellners und einiger seiner Getreuen Leben, Meinungen und Thaten. in 2 Theilen. Neue Ausgabe, Schrbp. 1 Thlr. 12 Gr.

Lehrreiche Geschichten und Erzählungen für junge Leute, in einer Reihe von Briefen, 16 Gr.

Wissenschaftliche Schriften.

Blumen und Früchte, für Zeichner, Blumenfreunde und Stickerinnen. Ein vollständiger Unterricht in der Blumenmahlerei, 2 Theile mit 32 Kupfern in Fol. 3te wohlfeilere Ausgabe, 1802. 6 Thlr.

Dresden und die umliegende Gegend, bis Elsterwerde, Hubertsburg, Freiberg, Rumburg, Töplitz rc. Eine mahlerische Darstellung für Natur und Kunstfreunde; mit einem neuen Grundrisse von Dresden und einer neuen topographischen Reisekarte von der umliegenden Gegend. 1801. 2 Thlr.

Behr Beschreibung einer ganz neu erfundnen englischen Zitzdruckmaschine, mit 1 K. holl. Papp. 12 Gr.

Brüel J. A. praktische französische Sprachlehre, für Lehrer und Lernende, so wie zum Selbstunterricht, 1 Thlr.

Tabellarische Encyclopädie der Sternkunde, Erdbeschreibung und Naturkunde, der Statistik und Geschichte, Schrbp. zweite Ausgabe broch. 1 Thlr. auch unter dem Tittel:

Taschenbuch für Jedermann oder tabellarische Uebersicht des Sonnensystems und der Atmosphäre, der Erde, Berge, Seen, Ströme und Flüsse, der Fossilien, der Bäume und Pflanzen, der Thiere und des Menschen, der Länder und Städte, der Staatengeschichte, der Regenten, Gelehrten und Künstler, der Universitäten und Akademien, der Maase, Gewichte und Münzsorten. Schrbp. 12, 1802. 1 Thlr.

Handbuch für Zeichner, mit 7 Kupfern in Fol. von Krüger, Stölzel und Veith, zweite verbesserte Ausgabe, broch. 1801. 2 Thlr. 16 Gr.

Herklotz J. G. Beschreibung einer Maschine, die das Durchgehen der Reit- und Wagenpferde verhindert. Mit 5 Kupfern, Schrbp. neue wohlfeile Ausgabe 1802. 12 Gr.

Klinski J. G. Versuch über die Harmonie der Gebäude zu den Landschaften, mit 5 colorirten Kupfern in Fol. neue Ausgabe, 1802. 3 Thlr.

Die Naumburger Handels-Gerichts- und Wechselordnung mit Anmerkungen und Beilagen von D. J. Ch. Knötzschker. 1801. 4 Thlr. 18 Gr.

Deutsche Kunstblätter, 5 Hefte mit Kupfern, 1 Thlr. 16 Gr.

Petsche Betrachtungen über die Leidensgeschichte Jesu, mit Kupfer auf feinem Papp. 1 Thlr.

Die Philosophie unsers Zeitalters in der Kinderkappe, von einem Manne, der auch lange in dieser Kappe gelaufen ist. Schrbp. 1800. 1 Thlr. 8 Gr.

Pölitz K. H. L. Grundlegung zu einer wissenschaftlichen Aesthetik oder über das Gemeinsame aller Künste für Vorlesungen auf Akademieen und Gymnasien. Schrbp. 1800. 15 Gr.

Fix Ch. F. Abriß der chursächsischen Kirchen- und Consistorienverfassung. gr. 8. 20 Gr.

Greiling J. Ch. über den Endzweck der Erziehung und über die Wissenschaft derselben, Schrbp. gr. 8. 10 Gr.

Haas J. G. vortheilhafte Art nach der Regel detri zu rechnen, nebst einer Anleitung der Algebra. 14 Gr.

Oberländer J. G. technische Erfindungen und Beiträge zum Besten der Manufakturen, Fabriken und der Haushaltungskunst, mit 12 Kupfern, 21 Gr.

Reinhards D. F. V. Predigt am Gedächtnißtage der Kirchenverbesserung gehalt. 8. broch. 3 Gr.

D. Rodig Theorie des Lichts, für Chemie und Physik, mit 1 K. 1800. 6 Gr.

Schernhauer J. S. Beantwortung der von Klein und Kleinschrod aufgeworfnen Frage: in wiefern läßt sich eine außerordentliche Strafe rechtfertigen? Schrbp. 1800. 9 Gr.

Tabellen zur leichtern Erlernung der französischen Conjugationen Fol. holl. Papp. 1800. 6 Gr.

Die Lehren des Christenthums in kurzen und deutlichen Sätzen, 3 Gr.

Oesfeld J. G. Erklärung des Calenders zum Gebrauch in den Schulen, 8. broch. 1 Gr. 6 Pf.

Ueber den Werth der neuen Propheten, 4 Gr.

Geographischer Plan der Standquartiere der sächsischen Armee von G. E. Schwarz. Landkartenformat und illuminirt, 16 Gr.

Ist die sächsische Wollmanufaktur ihrem Verderben nahe? beantwortet mit Hinsicht auf die erschienenen Landesgesetze und die im Sörgelschen Memorial enthaltnen Behauptungen. Schrbp. 1802. 8 Gr.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schilling, Gustav,

Die gute Frau Zwei Theile

Bd.: 1

1806

Coburg, Landesbibliothek -- D III 12
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11941524-9